

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.



von

F.-K. Fürsten zu Hohenlohe Waldenburg.

C. P. Lepsius hatte angefangen in den „neuen Mittheilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins“ für 1842 *) unter dieser Aufschrift eine Reihe von Abbildungen merkwürdiger Siegel mit erklärendem Text mitzutheilen, um, wie er sagte, „auf das vielseitige Interesse der Siegel für die Kunstgeschichte, sowie für die Alterthumskunde im Allgemeinen durch einzelne Beispiele aufmerksam zu machen.“

Mit Recht warf er in der Einleitung die Frage auf: „Wie mag es kommen, daß bei dem so allgemeinen Interesse unserer Zeit an geschichtlichen und antiquarischen Forschungen, sowie an den Denkmälern mittelalterlicher Kunst und Lebensweise von allen dahin abzweckenden Studien gerade eins der anziehendsten und fruchtbarsten, die Siegelkunde, so sehr vernachlässigt worden ist, daß wir uns nach einem, dem Standpunkte wissenschaftlicher Kunstbildung unserer Zeit entsprechenden, das Ganze der Sphragistik umfassenden Werke vergebens umsehen?“

Ganz treffend bezeichnet er sodann den vielseitigen Werth der Sphragistik mit den Worten: „Die Siegelkunde darf nicht

blos als historisch-diplomatische Hilfswissenschaft aufgefaßt werden. Wenigstens ebensoviel gewährt dieselbe in kunstgeschichtlicher, sowie in vielfachen antiquarischen Beziehungen. Besonders Werth für die Kunstgeschichte gewinnen die Siegel dadurch, daß sie, in synchronistischer Zusammenstellung und chronologischer Folge, uns den Gang und die Richtung der Kunst- und Geschmacksbildung in allen ihren Stadien und Uebergängen bezeichnen und gleichsam beurkunden.*)

Nicht geringere Belehrung gewähren die Siegel über den Wechsel der Zustände und Formen des öffentlichen und Privatlebens, sowie im Costüm der verschiedenen Stände, im Ornat der Könige, Fürsten und höheren Geistlichen, in Rüstungen und Waffen aller Art etc. Selbst für das Studium der mittelalterlichen Bauarten ist aus den, auf den Siegeln vorkommenden Darstellungen von Kirchen, Portalen, Baldachinen, Tabernakeln und architektonischen Verzierungen Manches zu entnehmen, sowie auch von manchen längst untergegangenen Bauwerken, von denen sich sonst keine Abbildungen erhalten haben, deren ehemalige Gestaltung und Bauart aus alten Siegeln zu erkennen und nachzuweisen ist.

Nicht minder ergiebig erweisen sich die Siegel zur Bereicherung und Erläuterung der christlichen Kunstsymbolik und Ikonographie, insonderheit in den häufigen Darstellungen der Heiligen in den Siegeln der Stifter und Klöster, sowie überhaupt die Siegel mit der Legende und Sage vielfach in Berührung treten. Am meisten wird durch die Siegel die

*) Hier verweist Lepsius auf die bekannten Werke von Kugler und ihren sphragistischen Theil.

*) VI. Band, 3. Heft, S. 84—115.

Geschichte des Wappenwesens aufgeheilt; es gibt keine älteren Ueberreste von wirklichen (heraldischen) Geschlechtswappen. . . Um den Wechsel der Schriftzeichen auf Denkmalen (Küsterschrift, abweichend von der Urkunden- und Bücherschrift) chronologisch und landschaftlich vergleichend zu verfolgen, gewähren ebenfalls die Siegel die sicherste Anleitung, weil wir hier nicht, wie bei andern Schriftdenkmalen der Vorzeit, über den Zeitpunkt der Verfertigung in Ungewissheit sind.“

Ogleich seitdem wieder ein Vierteljahrhundert verflossen ist, obgleich der Werth der Siegelkunde mehr und mehr zur Geltung gelangt, und dieselbe den ihr gebührenden Platz unter den historischen Hilfswissenschaften bereits eingenommen hat, obgleich die Zahl ihrer Verehrer stets im Zunehmen begriffen ist, *) und in der neueren Zeit sehr schätzbare Arbeiten auf diesem Gebiete geliefert worden sind, so haben wir doch auch heute noch den Mangel eines „das Ganze der Sphragistik umfassenden Werkes“ mit Lepsius zu beklagen.

Ein solches Werk ist aber, nach den Anforderungen, welche die wissenschaftliche Kritik bei dem gegenwärtigen Stande der historischen Forschungen im Allgemeinen an dasselbe zu stellen berechtigt ist, auch noch kaum zu erwarten. Denn, wie Melly — der die Siegel die Regulatoren und Stützpunkte der Kunstgeschichte nennt — bemerkt, „mufs die Siegelkunde, damit sie fruchtbringend werde, vorerst in ihrem Material ergänzt und es müssen die einzelnen Siegel-Gattungen erst allseitig erforscht werden“ (**).

Vorerst handelt es sich daher immer noch hauptsächlich um sphragistische Monographien, wobei die Ansicht Melly's möglichst festzuhalten ist, dafs dieselben „im Einverständnis mit

*) Es kommt glücklicher Weise jetzt doch selten mehr vor, dafs die Begriffe Siegel und Siegel-Stempel, Siegel und Wappen, Siegel-Bild und Wappen-Bild, Siegel-Feld und Wappen-Feld — selbst von Männern vom Fache — miteinander verwechselt werden. Bezeichnete doch Tucelius sogar das kleine Reichsbanner (parvum vexillum nach Ducange) Fig. 7 des Titelblattes seiner *Electa jur. publ. cur. als: „Sigillum Ulrici comit. Würtemberg.“*

Viele, wenn sie sich auch die Mühe geben, diese ganz verschiedenen Begriffe gehörig zu trennen, sind aber heute noch der Meinung, ein Siegel ohne Wappen hätte eigentlich gar keinen besonderen Werth, und manche Gelehrte halten es immer noch unter ihrer Würde, den Siegeln eine besondere Beachtung zu schenken, und betrachten die Sphragistik beinahe wie eine Art von Spielerei. Eine immer noch sehr empfindliche Folge der früheren Mißachtung der Siegel ist die Schwierigkeit der Auffindung derselben in gröfseren Archiven; ein Verzeichnifs der Siegel findet sich bis jetzt, leider! beinahe in keinem derselben. Möchte doch allenthalben darauf Bedacht genommen werden!

***) S. dessen Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien, 1846.

allen Gleichgesinnten“ zu bearbeiten sind, damit durch Vertheilung der Arbeit und Gleichmäfsigkeit der Methode der wissenschaftliche Gesamtbau schneller, sicherer und harmonischer hergestellt werden könne.“

Hiezu ist aber vor Allem die Aufstellung eines sphragistischen Systems — sowohl zur Eintheilung der Siegel, als wie zu deren sicherer Bezeichnung — durchaus nothwendig.

Der Mangel eines solchen und einer bestimmten sphragistischen Terminologie ist längst von vielen Seiten beklagt worden.

In Ermangelung eines andern brauchbaren, umfassenden und bereits allgemein angenommenen, erlauben wir uns, das von uns aufgestellte und seit zehn Jahren *) erprobte sphragistische System allen Freunden der Siegelkunde hier aufs neue vorzulegen und zu empfehlen. Von dessen allgemeiner Annahme verspricht sich auch u. A. unser gelehrter Freund, Freiherr von Schreckenstein, in seiner trefflichen Abhandlung: „Wie soll man Urkunden ediren?“ — namentlich wegen seiner Bündigkeit und Kürze, — einen nicht unbedeutenden Nutzen.

Sphragistisches System

zur Eintheilung und Bezeichnung der Siegel nach ihren Bildern.

I. Schrift-Siegel: { A. mit einzelnen Schriftzeichen, (Chiffres mit und ohne Kronen.)
B. mit ganzer Schrift.

II. Bild-Siegel):** { A. ohne Namen des Inhabers, (Phantasie-Siegel.)
B. mit Namen des Inhabers.

III. Porträt-Siegel: { A. ohne Wappen, { 1. Kopf, Brustbild oder Kniestück. { a. stehend.
2. ganze Figur, { b. sitzend.
3. zu Pferd. { c. knieend.

{ B. mit Wappen, { 1. Kopf, Brustbild oder Kniestück.
2. ganze Figur, { a. stehend.
3. zu Pferd. { b. sitzend.
c. knieend.

IV. Wappen-Siegel: { A. nur mit Wappen-Bildern { 1. im Siegelfelde.
2. in einem Schilde.
B. nur mit Wappen-Helmen oder Helmschmuck { 1. im Siegelfelde.
2. in einem Schilde.
C. mit vollständigen Wappen (d. h. Schild mit Helm oder Krone).

*) S. Correspondenzblatt von 1857, Nr. 11, S. 109—111.

***) Unter die Bild-Siegel gehören alle jene, welche weder das Porträt noch das Wappen ihres Inhabers enthalten; also namentlich alle Siegel mit Heiligen- und mit symbolischen Bildern, mit architektonischen, historischen und anderen Darstellungen, und mit Devisen.

Ein solches System muß umfassend und doch dabei möglichst einfach sein. Beiden Anforderungen entspricht unser sphragistisches System.

Dasselbe umfaßt alle nur erdenkbaren Gattungen von Siegeln, und alle lassen sich, meist mit Leichtigkeit*), nach demselben eintheilen und bestimmen.

Der Reihenfolge der vier Haupt-Gattungen ist so ziemlich die chronologische Ordnung der Einführung der verschiedenen Siegelgattungen zu Grunde gelegt. Die Schrift-Siegel und die Bild-Siegel waren die ältesten Gattungen**); dann kamen die Porträt-Siegel***) und zuletzt erst die Wapen-Siegel †).

*) Bei älteren Siegeln erheischt es allerdings zuweilen gründliche Forschungen, um mit Sicherheit bestimmen zu können, ob ein Siegel-Bild nicht ein wirkliches „Wappen-Bild“ war, da so viele Wapen gar nicht mehr bekannt, und manche verändert oder wenigstens bis zur Unkenntlichkeit travestiert worden sind.

Auch bei mittelalterlichen Städte-Siegeln hält es mitunter ziemlich schwer, zu bestimmen, ob ein auf denselben vorkommendes Wapen das eigentliche Stadtwapen ist, wenn dasselbe nicht gerade, was aber häufig der Fall, ein redendes ist.

Auf dem Siegel IV, A, 1 der Reichsstadt Dinkelsbühl von 1448 steht der Reichsadler auf drei mit Dinkel bewachsenen Hügel. Die Reichsstadt Biberach führt auf ihrem Siegel IV, A, 2 mit der Jahrzahl 1533 rechts den Reichsadler links einen gekrönten Biber.

Die ursprünglichen Herrschafts-Wapen wurden zuweilen später eigentliche Stadt-Wapen. So behielt z. B. die Stadt Bräunlingen den habsburgischen Löwen von 1317 auch unter fürstenbergischer und später unter badischer Oberhoheit in ihrem Siegel bei; wogegen die Stadt Geisingen seit 1489 neben dem Löwen ihrer früheren Herren, der Dynasten von Wartenberg, auch noch das fürstenbergische Wapen im Siegel führte.

**) Erst in neuerer Zeit wurden wieder in Pompeji Siegelstempel ausgegraben, welche nur den Namen ihres Inhabers tragen.

Bild-Siegel kommen zwar gleichfalls schon in den ältesten Zeiten vor; allein, da die Schrift-Siegel auch zugleich die einfachsten sind, so haben wir mit diesen den Anfang gemacht. —

***) Das wichtigste Bild auf einem Siegel ist das Porträt seines Inhabers. Sobald daher dieses darauf erscheint, gleichviel ob mit oder ohne Wapen oder andern Gegenständen, so gehört dasselbe unter die „Porträt-Siegel“.

Auf den „Porträt-Siegeln“ sollte aber immer der Name des Inhabers ausdrücklich angegeben sein, um den Charakter des Bildes als „Porträt des Sieglers selbst“ ganz sicher festzustellen. Wenn der Stempel eines „Porträt-Siegels“ nach dem Tode seines ursprünglichen Besitzers von einem Dritten wieder zum Siegel gebraucht wird, so sind die damit gefertigten Siegel keine „Porträt-Siegel“ mehr, sondern „Wapen-“, oder bloße „Bild-Siegel“, jenachdem sie das Wapen des neuen Sieglers enthalten, oder nicht.

†) Nach dem Porträt des Inhabers steht an Bedeutung zunächst

Es ist bekanntlich in mehrfacher Hinsicht höchst wichtig, wird aber leider nur zu oft versäumt, — *Exempla sunt odiosa!* — die Siegel mittelalterlicher Urkunden diplomatisch genau abzubilden und richtig zu beschreiben. Wenn aber auch Abbildungen davon mitgetheilt werden, was, wo möglich, (wenn auch nur in leichten Conturen) geschehen sollte, ist es doch wünschenswerth, auch über Stoff und Farbe der Siegel und ihre Befestigungsart Nachricht zu erhalten.

Viele der bisher gebrauchten Bezeichnungen der Siegel sind nun aber nicht nur unlogisch und unrichtig, sondern auch viel zu unbestimmt, und somit die Ursache häufiger Mißverständnisse.

Es ist doch gewiß unlogisch, die Siegel das eine Mal nach ihrer äußeren Form (Herz-, Schild-, Spitz-Siegel etc.), oder sogar nach der Fassung der Stempel (Ring-Siegel), oder nach ihrem Bilde (Helm-Siegel) zu benennen, das andere Mal nach ihren Inhabern, und zwar in den verschiedensten Beziehungen zu deren Geschlecht und Stand (Damen-, geistliche, Majestäts-Siegel), zu der Art ihrer Darstellung (Reiter-, Fuß- und Thron-Siegel), und sogar zu der dem Siegel-Bilde zu Grunde liegenden Absicht (Votiv-Siegel).

Unrichtig sind doch gewiß die Bezeichnungen Majestäts- und Thron-Siegel, wenn sie, wie so häufig, von solchen gebraucht werden, wo von einer Majestät des Inhabers und einem Thron im Entferntesten nicht die Rede ist.

Wie kann man von einem Votiv-Siegel sprechen!

Ganz unbestimmt sind die Bezeichnungen Herz-, Schild- und Spitz-Siegel, da sie für ganz verschiedene Formen gebraucht werden. „Herz-Siegel“ sollte man doch nur diejenigen nennen, welche die im Leben gebräuchliche Herzform haben, während diese Bezeichnung auch von denjenigen dreieckigen Siegeln gebraucht wird, deren beide obere Ecken abgerundet sind.

Die Benennung „Spitz-Siegel“, welche man häufig den dreieckigen Siegeln gibt, könnte man eben so gut auf die parabolischen Siegel anwenden, die man zuweilen „zweispitzige“ nennt.

Was soll man unter „Schild-Siegel“ für eine Form verstehen, da es Schilde von so verschiedenen Formen gegeben hat?

Man versteht gewöhnlich unter „Reiter-Siegeln“ alle diejenigen, auf welchen ein Ritter zu Pferd dargestellt ist. Diese Bezeichnung ist aber gleichfalls unrichtig, da sie Gleichartiges trennt und Verschiedenartiges zusammenwirft.

Denn das „Porträt-Siegel“ einer Dame zu Pferd kann man doch nicht wohl als „Reiter-Siegel“ bezeichnen, obgleich es doch auch unter die „Porträt-Siegel“ (ohne oder mit Wapen) zu Pferd gehört.

Auch wird man das Siegel IV, A, 2 der Herzogin Elisabeth von Bayern aus dem Ende des 14. Jahrh., mit der Le-

dessen Wapen. Wo also Ersteres fehlt, bestimmt das Letztere die Gattung des Siegels, wenn dasselbe auch, neben allen möglichen anderen Darstellungen, zuweilen anscheinend nur einen untergeordneten Platz einnimmt.

gende: S. elisabet. von. cleve. vnd. von. der. marchk. phalantzgre-vyn. vnd. hertzogin. in. baieren. nicht als Reiter-Siegel bezeichnen wollen, weil ihr Gemahl in Turnierrüstung zu Pferd darauf abgebildet ist*).

Eben so wenig kann man von „Reiter-Siegeln“ der Städte sprechen, auf welchen — wie z. B. auf den Siegeln von Schwerin, Giefßen, Wolfhagen, Marburg, Grevenstein u. A., — der Lehensherr zu Pferd abgebildet ist (was auf dem Schweriner Siegel durch die Legende: † dux . henricus . et . sigillum . civitatis . zwerin. noch ausdrücklich angegeben wird). Diese Art von Städte-Siegeln gehört nun unter die „Bild-Siegel“ und sicher nicht unter die Porträt-Siegel.

So liefsen sich noch viele Beispiele unrichtiger Bezeichnung der Siegel anführen.

Dafs die äufsere Form (die Contur) der Siegel oder gar die Fassung der Stempel viel zu untergeordnete Momente sind, als dafs darauf eine Classification derselben gebaut werden könnte, versteht sich von selbst.

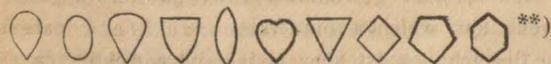
Aber auch eine Eintheilung der Siegel nach ihren Inhabern — welche häufig angewendet wird — ist bei Aufstellung eines allgemeinen sphragistischen Systems nicht zu empfehlen. Denn hier handelt es sich hauptsächlich um die Siegel als solche, und weniger um ihre Inhaber.

Eine systematische Eintheilung der Siegel nach ihren Bildern, wenn dieselbe den an sie zu stellenden Anforderungen vollkommen entspricht, d. h. wenn sie einfach, umfassend und logisch geordnet ist, wird aber auch für jede andere Eintheilung der Siegel die sicherste Grundlage bilden.

„Der Zweck des Sammlers wird immer den Hauptgrund der Eintheilung (einer Siegel-Sammlung) bilden“, sagt Melly (a. a. O.).

Je allgemeiner daher der Zweck ist, um so allgemeiner mufs auch das System gehalten sein.

Bezeichnet man dagegen die zu beschreibenden Siegel mit den wenigen (römischen und arabischen) Ziffern und den paar (grofsen und kleinen) Buchstaben unseres Systems, mit Angabe ihrer äufseren Form, z. B.:



und fügt nur einige Worte über Farbe, Stoff und Befestigungsart hinzu — wobei man die weitaus zahlreichsten mittelalterlichen Siegel, die von runder Form, von ungefärbtem Wachs und mittelst Pergamentstreifen angehängten, als die Regel annimmt, und diese Eigenschaften ein für alle

*) Wir theilen nicht die Ansicht des Fragestellers im Correspondenzblatt von 1865, Nr. 5, S. 34, dafs man es hier mit dem Porträt der Sieglerin zu thun habe.

**) Wozu die Zeichen für den Druck in der entsprechenden Gröfse leicht gegossen werden können.

Mal (als selbstverständlich) mit Stillschweigen übergeht*) — so sind die Siegel auf eine ganz einfache und leichte Weise — so zu sagen stenographisch — und gewifs deutlicher und bestimmter bezeichnet, als wie durch die weitläufigsten Beschreibungen nach der bisherigen unklaren und unbestimmten Terminologie.

Wenn z. B. bei sechs Siegeln durch nachstehende kurze Bezeichnungen:

Nr. 1.  Siegel I. A. von Blei an hänfenen Schnüren.

Nr. 2.  Siegel II. B. an ledernen Riemen.

Nr. 3. Siegel III. A. 2. b. impress.

Nr. 4.  Siegel III. B. 2 a von rother Malta an grünseidenen Bändern.

Nr. 5.  Siegel IV. B. 1 grün.

Nr. 6.  Siegel IV. C. roth, an grünseidenen Fäden.

ganz sicher angegeben ist, dafs Nr. 1 eine viereckige, mit hänfenen Schnüren angehängte Blei-Bulle ist, auf welcher sich nur einzelne Buchstaben befinden; Nr. 2 ein dreieckiges, an ledernen Riemchen hängendes Bild-Siegel von ungefärbtem Wachs, mit dem Namen des Sieglers; Nr. 3 ein rundes, der Urkunde aufgedrucktes Siegel von ungefärbtem Wachs, mit dem Porträt des Sieglers in ganzer Figur, sitzend und ohne Wappen; Nr. 4 ein parabolisches Siegel von rother Malta, an grünseidenen Bändern hängend, mit dem Porträt seines Inhabers in ganzer Figur, stehend und mit dem Wappen; Nr. 5 ein herzförmiges Siegel, von grauem Wachs an Pergamentstreifen hängend, mit dem Wappenhelme im Siegelfelde; endlich Nr. 6 ein fünfeckiges Siegel, von rothem Wachs, an grünseidenen Fäden, mit dem vollständigen Wappen des Sieglers, so wird man doch gewifs zugeben müssen, dafs unsere Methode vor der bisherigen Bezeichnung der Siegel — als kürzer und bestimmter zugleich — den Vorzug verdient.

Jeder Forscher wird sofort daraus erkennen, ob ein Siegel für seinen speciellen Zweck einen besonderen Werth hat; in welchem Falle er doch jedenfalls, um sicher zu gehen, das Original selbst, oder wenigstens einen guten Gypsabgufs davon einsehen mufs.

Unter dem Titel: „Sphragistische Aphorismen“ beabsichtigen wir in diesen Blättern eine Reihe von Abbildungen, besonders interessanter mittelalterlicher Siegelstempel und Sie-

*) Also, wenn es z. B. heifst: Siegel II. B; Siegel III. B. 3; Siegel IV. A. 1, so ist — neben der übrigen Bezeichnung dieser Siegel — zugleich auch angezeigt, dafs alle drei Siegel von runder Form, in ungefärbtem Wachs und mittelst Pergamentstreifen an die Urkunde angehängt sind.

gel*) (unter fortlaufenden Nummern) mit kurzen Bemerkungen mitzutheilen nebst verschiedenen Notizen**) aus dem Gebiete mittelalterlicher Siegelkunde.

Wir hoffen, damit manchen Lesern einen Dienst zu erweisen und sie dadurch zu veranlassen, an die gegebenen Beispiele anknüpfend, auch ihre Erfahrungen zu veröffentlichen.

So manche noch bestehende sphragistische, heraldische und andere Zweifel könnten auf diese Weise ihre endliche Aufklärung finden.

Den zu besprechenden Siegeln werden wir ihre Bezeichnung nach unserem sphragistischen System beisetzen, in der Hoffnung, demselben, wenn es sich praktisch erweisen sollte, nach und nach allgemeinere Geltung zu verschaffen. Endlich erlauben wir uns, an alle Freunde der mittelalterlichen Siegelkunde, die dringende Bitte zu richten, unser System ihrer Kritik zu unterwerfen, und zu dessen Vervollkommnung — welcher es sicher bedürftig, aber gewiss auch fähig ist — beizutragen.

*) Vorzügliche Gypsabgüsse derselben sind durch Herrn Hofmaler Rosshirt in Oehringen billigst zu beziehen.

**) Auch diese unter sich — zur leichteren Bezeichnung — mit fortlaufenden Nummern.

Ausgrabungen bei Rochsfeld.

Von Dr. A. von Eye.

Vom Fusse des Schloßberges, an der nordwestlichen Grenze der Oberpfalz, erstreckt sich ein ziemlich umfangreiches Plateau nach Süden, welches nach geringer Senkung jenseits des Dorfes Rochsfeld von mässigen Höhenzügen wieder aufgenommen wird, aber bei der geradlinigen Richtung der letzteren sowie des davor liegenden Thales eine weite Rundschau gewährt und in seiner Bestimmung als eine der grössten in Süddeutschland bekannten heidnischen Begräbnisstätten wohl nicht ausser Zusammenhang mit seiner hervorragenden Lage steht.

Der grösste Theil des Plateau ist gegenwärtig zu Ackerland verwendet; die darauf befindlichen Grabstätten sind geëbnet und geben nur noch durch einzelne Ueberreste ihren ehemaligen Bestand zu erkennen. Ein anderer Theil ist von einem niedrigen Tannenwäldchen besetzt, das unversehrte, aber schwer zu untersuchende Grabhügel birgt. Das interessanteste Stück des Feldes war bis dahin von einer Eichenpflanzung eingenommen, aus welcher zwei noch übrige Stämme von 10 bis 12 Fufs Umfang das lange Ungestörtsein des Platzes bezeugen. An der östlichen Seite desselben fließt ein eisenhaltiger Quell, der, jetzt zum Zweck der Viehtränke in einen Brunnentrog aufgefangen, früher einen kleinen Teich gebildet hat. Den Quell noch umfassend, liegt ebendasselbst eine Umwallung von unregelmässiger dreieckiger Form und 212 Schritt Umfang, allem Anschein nach ein ehemaliger Lagerplatz. Den übrigen Raum nehmen in ziemlich weiten, aber unregelmässigen Abständen neun Grabhügel von etwa 80 Schritt Umfang und fünf bis sechs Fufs Höhe ein.

Früher gemachte zufällige Funde liessen vermuthen, daß das Innere dieser beträchtlichen Aufwürfe noch manches interessante Zeugniß ihrer Entstehungszeit beschliesse, und im April dieses Jahres benützte das germanische Museum die Gelegenheit, systematische Nachgrabungen anzustellen. — Ein sofort in den grössten Hügel angebrachter Querschnitt von 11 Schritt Länge zeigte an, daß die hier beigesetzten Urnen auf einen ziemlich engen Raum der Mitte beschränkt waren, weshalb diese bei den andern Hügeln sogleich von oben herab aufgesucht werden konnten. Unmittelbar unter der Rasendecke zeigten sich einige Topfscherben vom 16. Jahrhundert, welche bei Anpflanzung der Eichen hineingelangt sein mochten. Bei zunehmender Tiefe mehrten sich die vorkommenden Kohlen. Etwa 5 Fufs unter der Hügelhöhe, in gleicher Linie mit dem ebenen Boden trat das Urnenlager zu Tage. Das deckende Erdreich aber, ein nasser, äusserst schwer zu bewältigender Lehm, durch welchen die stecken gebliebenen Wurzeln einer ausgerodeten Eiche sich wie lange Gallertfäden zogen, hatte das Lager zu einer kaum 5 Zoll dicken Aschenschicht zusammengedrückt, in welcher Urnenscherben und Deckplatten dicht durcheinander lagen. Das von oben durchsickernde Wasser hatte in dieser Schicht sich gehalten und seine auflösende Kraft der Art walten lassen, daß auch nicht der geringste Rest metallener Mitgaben verschont geblieben. Nur die feuchte und zähe Masse der Asche zeigte hie und da die rostfarbenen Bilder vergangener Eisengeräthe aus ziemlich vorgeschrittener Kultur-epoche. Die Scherben waren so durchweicht, daß sie beim Auffinden leicht mit dem Messer geschnitten werden konnten, übrigens von feiner, schwärzlich gebrannter Masse, mit geringem Zusatz von Kieselerde. Ein Theil zeigte, bisweilen an der inneren und äusseren Seite, bisweilen nur an der letzteren, eine Decke von so schöner, rother Farbe und so gleichmässiger Dicke des Auftrags, daß ersichtlich darin nicht allein die Wirkung des Feuers, sondern auch das Vorhandensein eines Ueberzuges, wahrscheinlich von Eisenerde, zu erkennen war. Die Urnen, nach den vorhandenen Bruchstücken zu schliessen, von ausgezeichneter Form, waren auf der Scheibe gedreht, doch ohne weiteren Zierrath. Die Deckplatten bestanden aus flachgespaltenen Steinen oder gelblichen, wahrscheinlich nur an der Sonne getrockneten Thonscheiben.

Das Einzige, was von Metallsachen aus diesem Hügel kam, war eine oberhalb der Urnen gelegene, vermuthlich beim Aufwerfen verloren gegangene, bronzene Messerschale mit abgerosteter Eisenklinge. Sie ist klein und zierlich, wie alle Metallgeräthe jener Periode, in Form den unsrigen verwandt, scharf profiliert und mit Querstreifen und eingeritzten Winkellinien verziert. Bemerkenswerth war das häufige Vorkommen von rohem Eisenerz in diesem Hügel, das, in grösseren oder kleineren Stücken den Urnen beigefügt, offenbar gleichzeitig mit diesen und ohne Zweifel als Kostbarkeit niedergelegt war.

In einem südlicher gelegenen Hügel fehlten die Deckplatten auf den Urnen; doch kamen Holztafeln vor, deren Verwit-

terungsgrad die größte Aehnlichkeit mit dem der bei Oberflacht in Schwaben ausgegrabenen Todtenbäume zeigte. Der Größe nach zu urtheilen, stammen sie nicht von hölzernen Geräthen, sondern von Umfassungswänden her, oder hatten die Stelle der deckenden Steine zu vertreten. In einem dritten, schon früher beim Pflügen bloßgelegten Aufwurfe war eine Umfassungsmauer von lose aneinander gereihten, ziemlich großen Feldsteinen aufgedeckt worden, deren Mangel an anderen Stellen darzuthun scheint, daß wir uns bei der Bestattungsart jener Zeit keinen allgemein und ausschließlic in Anwendung gebrachten Gebrauch zu denken haben, sondern, daß bei aller herrschenden Sitte dem einzelnen Belieben noch Manches überlassen war. — In allen Fällen übrigens waren, wie bemerkt, die Urnen auf den unberührten Boden niedergesetzt und darüber die Hügel aufgeschüttet worden.

Auch eine vierte zur Untersuchung gezogene Grabstätte bewies, daß hier die gleiche Bodenbeschaffenheit überall dieselbe Wirkung hervorgebracht, und daß auf eine Bereicherung der Sammlungen durch interessante Fundstücke nicht zu rechnen sei. Selbst Bronzeeräthe hatten in der Aschenschicht soweit sich aufgelöst, daß nur eine Spur von Grünspan geblieben war. Ein einziges, kleines, aus freier Hand geformtes Thongefäß ward unversehrt zu Tage gefördert. Da aber die bis dahin vorgenommenen Nachgrabungen zur allgemeinen Charakterisierung der Begräbnisstelle genugsam schienen, wurde bei der außerordentlichen Schwierigkeit der Arbeit auf weitere Nachsuchungen verzichtet.

Zur Geschichte der Entdeckung und Erkennung der Pfahlbauten. *)

Nunquam sera veritas.

Zu Anfang der vierziger Jahre wurde der Unterzeichnete, bei Gelegenheit einer Nachgrabung auf der sogen. Kaninchen-Insel im Bieler See, benachrichtigt, man habe in diesem See, in der Bucht von Mörigen (Mörigen-Eggen), an einer Stelle, wo viele Pfähle im Seegrunde steckten, ein Thongefäß herausgefischt. Als Referent im J. 1843 sich an Ort und Stelle begab, erblickte er zu seinem großen Erstaunen eine Menge uralter, aus dem Seegrunde hervorragender, jedoch tief unter dem Wasserspiegel stehender Pfähle, und erhob daselbst vermittelst eines Fischergarns fünf massive Ringe von schlecht gebranntem Thon, welche in ihrer Höhlung mit Kohlen und Thonscherbchen angefüllt waren und vom Referenten sofort als keltische Töpferarbeit erkannt wurden. Mehrere Jahre hindurch fortgesetzte Untersuchungen von Seiten des nun verstorbenen, in Nidau am Bieler See wohnhaft gewesenen Herrn Amtsnotar Emanuel Müller, welchen Referent im J. 1847 auf die so

merkwürdige Lokalität aufmerksam gemacht hatte, förderten nach und nach eine Masse keltischer, meist fragmentarischer Töpferwaare, zum Theil von sehr großen Dimensionen, mehrere Thonringe erwähnter Art, aber auch metallene Gegenstände, wie halb geschlossene, reich ciselirte Bronzeringe und ein damascirtes, eisernes Schwert, an das Tageslicht, von welchen Fundstücken Hr. Müller Proben mit Angabe des Fundortes an die antiquarische Gesellschaft in Zürich einsandte. (S. V. Bericht über die Verrichtungen dieser Gesellschaft, vom 1. Juli 1848 bis 1. Juli 1849, S. 4.). Während aber Hr. Müller über den Ursprung und die Bedeutung dieses Pfahlwerks im Unklaren war, hatte Referent dasselbe von Anfang an als keltische Pfahlbauansiedlung erkannt, und er ermangelte nicht, diese Ansicht in seiner 1850 erschienenen antiquarisch-topographischen Beschreibung des Cantons Bern mit den Worten zu präcisieren (S. 33): „In der Bucht des Bieler Sees zwischen Geroltingen und Mörigen, im sogenannten Mörigen-Eggen, steht, eine gute Strecke aufserhalb des Seeufers bei letztem Dorfe, ein uraltes Pfahlwerk von der Substruction einer bedeutenden Ansiedlung aus einer Zeit, wo der Wasserspiegel des Sees noch nicht die jetzige normale Höhe erreicht hatte.“ Zugleich wurde die dort vorfindliche Töpferwaare als keltische bezeichnet. Damit war der erste keltische Pfahlbau im Bieler See und in den Schweizer Seen überhaupt, wiewohl tief unter dem Wasserspiegel stehend, seinem Ursprung und seiner Bedeutung nach constatirt, wie denn auch Referent die Uebereinstimmung des im J. 1856 entdeckten Pfahlbaus am untern Ende des tiefer gelegten Moosseedorf-Sees mit dem Mörigen-Pfahlbau sofort herausfand. (Siehe noch über die Priorität der Entdeckung des Mörigen-Pfahlbaues „Chronik des Cantons Bern“, S. 568, und „Pfahlbau-Alterthümer von Moosseedorf“, S. 9, sowie über den oben berührten Umstand des erhöhten Wasserspiegels ebendas., S. 36, und Dr. Keller's I. Bericht über die keltischen Pfahlbauten in den Schweizerseen, S. 87.)

Nach Feststellung dieser ersten keltischen Wasseransiedlung konnte die wahre Natur eines zweiten, bei Nidau im Bieler See befindlichen, unter dem Namen des Nidau-Steinberges längst bekannten, aber irrigerweise wegen des dortigen Vorkommens von römischen Ziegeln für römisch gehaltenen Pfahlwerks nicht mehr lange verborgen bleiben, wiewohl selbst noch Referent mit Hrn. Em. Müller jenen Irrthum theilte. Je zuverlässiger aber, selbst nach der falschen Ursprungs- und Zweckbestimmung dieses Pfahlwerks, dasselbe als Unterlage eines Baues galt, der zu einer Zeit, wo der Wasserspiegel niedriger gestanden, errichtet worden sei (s. Canton Bern, S. 35), desto fester mußte es nach Maßgabe der Funde stehen: das Pfahlwerk bei Mörigen habe, unter gleichen Verhältnissen des Seestandes, schon in keltischer Zeit Wohnungen getragen. Auch war es der richtige Rückschluss von diesem Punkte auf den Nidau-Steinberg, der die Erkenntniß seiner wahren Natur zur Folge hatte.

Das Verdienst der diesfälligen Entdeckung kommt Herrn

*) Wir sind besonders veranlaßt worden, auch diesen Artikel im Anzeiger abdrucken zu lassen.

Oberst Friedrich Schwab in Biel zu, welcher, durch die bei Mörigen erhobenen keltischen Fundstücke aufmerksam gemacht, im J. 1852 mit den Nachforschungen im Nidau-Steinberg begann und damit diese Schatzkammer keltischer Alterthümer eröffnete. Vergl. Blösch „Geschichte der Stadt Biel“ 1. Thl., Anmerk. zu S. 8, wo Hr. Oberst Schwab den keltischen Ursprung des Nidau-Steinberg-Pfahlbaus aus der Uebereinstimmung der gemachten Funde mit den bei Mörigen entdeckten Alterthümern herleitet, und in demselben Werke die Erklärungen zum Situationsplan Nr. 34 und 40.

Es erfolgte sodann im J. 1854 Seitens des Herrn Dr. Ferdinand Keller, Präsidenten der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, die Entdeckung des trocken gelegten Pfahlbaus bei Meilen am Züricher See, deren Ergebnisse sammt denen der verwandten frühern Forschungen der Genannte in seinem I. Pfahlbauten-Bericht mit großer Umsicht verwerthet, und dadurch einen mächtigen Impuls zu allen den in der Schweiz und nachgerade auch im Ausland angestellten Untersuchungen über diese merkwürdigen Reste vorhistorischer Kultur Europas gegeben hat.

So viel mit Bezug auf diesen Anzeiger, Jahrg. 1866, Nr. 2, Sp. 50 ff.; vergl. übrigens den „Bund“ Jahrg. 1865, Nr. 342 u. 343.

Bern, 9. Juni 1866.

Dr. Albert Jahn.

Eine Bemerkung zu dem bekannten Wappenschilde des Landgrafen Conrad von Thüringen († 1241) in der St. Elisabethen-Kirche zu Marburg.

Vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg.

J. H. von Hefner-Alteneck bemerkt in seinen „Trachten des christlichen Mittelalters“ I, S. 100, zu diesem auf Taf. 80 abgebildeten Schilde: „Da das kleine Schildchen des Deutschenordens unten rund ist, kann man annehmen, daß es wohl erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts darauf gemalt wurde.“

A. L. J. Michelsen in seiner Abhandlung über „die ältesten Wappenschilde der Landgrafen von Thüringen“ widerspricht dieser Ansicht und glaubt, den einzigen Grund für diese Form darin zu finden, daß es an Raum gefehlt habe, indem „das Nebenschildchen, ganz zugespitzt, in den Rand des Wappenschildes hineingereicht hätte“. Er beruft sich dabei auf C. v. Mayer's herald. A.B.C.-Buch, S. 73, jedoch mit Unrecht, da auch in diesem Werke, S. 89, die Ansicht v. Hefner-Alteneck's, daß diese Schildform erst aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stamme, ausdrücklich getheilt wird.

Dagegen erlaube ich mir, auf ein Siegel Emichs von Hohenlohe-Brauneck, Canonicus und Archidiacons zu Würzburg (1293—1340), an einer Urkunde von 1311, aufmerksam zu

machen, abgebildet bei J. Albrecht „die hohenlohischen Siegel des Mittelalters“, Taf. VII, Nr. 102. Dieses Siegel liefert den urkundlichen Beweis, daß jeden Falls schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts die unten abgerundeten Schilde in Gebrauch waren*). Vielleicht werden sich auch noch Beispiele aus dem 13. Jahrhundert finden lassen.

Sollte etwa diese Form zuerst bei Wappen geistlicher Personen und Corporationen gebraucht worden sein, als heraldischer Schild im Gegensatz zu dem wirklichen (Kampf-) Schilde?

*) Ein neuer Beweis, daß man sich vor all zu engen Zeitbestimmungen für Kunstformen jeder Art hüten muß.

Anweisung zum Pulvermachen aus dem 14. Jahrhundert.

Mitgetheilt von Dr. Kerler, Universitätsbibliothekar, in Erlangen.

Auf dem ersten Blatt eines Cod. membr. saec. XIV. des Archivs der Stadt Rothenburg a. d. T. — mit der Signatur „Burger- und Meister-Roll“ — findet sich folgendes höchst merkwürdige, den Schriftzügen nach zu schließens etwa in den siebenziger oder achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts aufgezeichnete Rezept zur Bereitung von Schießpulver:

Man sol salpeter nemen und sol in legen in einen eysnein löffel und sol in setzen uber ein feur und sol in brennen und sol in alz heiz machen daz er glüwe alz ein eysen. und sol auch hüten, daz kain glüwender Kol dor in kum und sol ye in ein phunt salpeterz ye ein klein vierdung schwefelz werfen und sol in denne uz giezzen in ein beckin und sol dez selben salpeterz ein phunt nemen und sol nemen ein vierdung eins phundez lindein kolen und sol nemen zwey lot schwefelz und sol daz ein wenig feuhten und sol ez under einander stozzen alz klein daz man den swefel niht gesehen moge sunder. und sol ez danne derren und sol daz pulver denne tun in ein stein bühschen daz sy drey vinger ler ste und daz ez hert in der bühsen vff ein ander gestozzen sey und sol dann nemen einen büchein klocz der hert sey dreyer zwerh vinger lang und sol den hert schlahen für daz pulver und nem denn ein wenig grümatz und den stein do für in di bühsen legen und sol den zwicken mitten in di bühsen mit keideln umb und umb daz er sich niht gerüren möge.

Verzeichniß der Ausgaben für den Bau einer Kapelle im Stifte Reun in Steiermark, aus dem Jahre 1409.

Das Stift Reun wurde vom Markgrafen Leopold dem Starcken von Steiermark gegründet und mit Mönchen aus dem Kloster Ebrach in Franken besetzt, 1129. Es ist gegenwärtig die-

ses Stift das älteste des ganzen Cisterzienser-Ordens. — Was die Gebäude betrifft, so zeigen dieselben einen ziemlich einheitlichen Charakter aus den zwei letzten Jahrhunderten, bis auf einige Spuren aus älteren Bauperioden, und bilden mit Einschluss des Oekonomiegebäudes zwei große, abgeschlossene Theile. In seiner früheren Anlage jedoch, wie aus den noch vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen zu ersehen ist, bestand das Stift, außer der alten, romanischen Kirche und dem Conventgebäude, noch aus mehreren für sich bestehenden Gebäuden, mit eigenen Kapellen, theils romanischen, theils gothischen Styles, die in der Folgezeit entweder umgebaut und ihrem ursprünglichen Zwecke entfremdet, oder auch gänzlich abgebrochen wurden.

So ist von der Capella St. Crucis in domo abbatis, die unter Abt Angelus*), am St. Markustage 1406 begonnen und zu Simon und Juda 1409 vollendet und geweiht worden war, nichts mehr zu sehen. Die Chronik des Stiftes enthält jedoch ein interessantes Verzeichniß der beim Baue dieser Kapelle und ihrer inneren Ausstattung verwendeten Ausgaben, welches in diesem Blatte Raum finden möge.

	℥	β	℥
Primo. Lapidibus, muratoribus et eorum famulis	122	5	9
Item. frangentibus lapides et pro magnis lapidibus	30	—	4
Item. Carpentariis diversis	14½	—	50
Item. Magistro Johanni Greis Carpentarie de capella et aliis laboribus	9	5	—
It. Wenzeslao horologiste, de Cruce, stellis, et litere M**) in campanili.	5	—	60
It. Eidem de Cancellio, de feris et diversis laboribus, quia per totum annum	15	—	60
It. Martino Seratori, de tecto plumbeo	3	3	29
It. Diversis aliis fabris	1	3	7
It. Friderico organiste (werck maister) de aliquibus tabulis fuis ad tectum	1	—	—
It. Pro ferro empto, et diversis ferramentis et pro clavis	21	7	23

*) Angelus (Manse), aus Meissen gebürtig, der 20. Abt von Reun, wurde 1399 am 7. Juni in Gegenwart von Petrus, Abt von Ebrach, und Konrad, Abt von Morimond, gewählt. — 1415 begab er sich im Auftrage des Herzogs Ernst des Eisernen zum allgemeinen Concilium zu Constanz, wirkte darauf als Visitor zur Hebung der Ordenszucht in vielen Klöstern Oesterreichs und der angrenzenden Provinzen, verfaßte mehrere Schriften, wie das Nekrologium mit einem Verzeichniß der Aebte und der bis dahin gestifteten Anniversarien u. dgl., und starb nach einem vielseitig thätigen Leben im Jahre 1424.

**) Der Buchstabe M in gothischer Majuskelschrift mit den eingeschriebenen Buchstaben aria (Maria) bildete seit dem Ende des 14. Jahrh. das Conventwappen, nebst dem Bildnisse der heil. Jungfrau.

	℥	β	℥
It. de sedilibus, pulpitis, manstranciis ligneis	4	7	10
It. Nicolao pictori de imaginibus sculptis	9	—	—
It. pro duabus campanis et pro nolis	12	4	—
It. pro vitro ad fenestras	15	—	80
It. pro ferro ad retia fenestrarum	6	—	66
It. pro plumbó ad campanile, ad fenestras seu vitra, ad organum	13	3	8
It. pro stanno ad eadem	3	4	20
It. pictori Johanni pro precio de vitris et famulis ejus pro bibalibus	20	—	—
It. pro necessariis ad picturas, porro pro auro foliato ad tabulas altarium, ad capitalia, sedilia, et campanile et organum	12	—	44
It. Pro coloribus, bitumine, vernisio, crida (creta)	4	4	70
It. Johanni pictori, de tabulis altarium pro precio	6	4	—
It. de testudine, slosstain, capitellis, sedilibus, pulpitis, pro precio	9	6	20
It. Eidem de Cruce, litera, stellis deauratis in campanile	—	17	—
It. de pictura organorum	—	9	10
It. Illuminatori de imagine B. Virg. et tabula scripta	—	5	15
Item pro ornatibus, et ornamentis et pallis ad Capellam.			
Primo. pro zendal serico, gulden porten et filo serico	19	6	12
pro humeralibus et stolis	5	—	30
pro lineo panno colorato, rubeo, blanco, et nigro.	8	3	16
pro panno lineo albo et pro palla	9	—	7
pro twino albo et colorato	—	5	—
Sartori Ruedil pro laboribus ornamentorum et pallarum	1	—	20
Aurifabro tödel pro duabus ampullis argenteis incluso argento	4	—	—
Ekhardo Zingieser pro candelabris, ampullis scutellis staneis	14	—	48
Item. Pro necessariis ad organa, bitumine, pelibus et ferramentis	—	14	12
Item. Magistro Friderico organiste	—	17	—
Item. Henrico socio ejus, pro bibalibus, et eciam de libris ligandis	16	—	—
Item. Henrico socio ejus, pro bibalibus, et eciam de libris ligandis	1	—	—
Nebstdem erhielt Friedrich, Bischof von Seckau, der die Kapelle consecririerte, und seine Begleitung zusammen circa 44 fl.			
Es beträgt somit die Summe aller Ausgaben:	fl.	Schl.	
iiij C ℥ Liiij ℥ v β =	454	5	—

Graz.

P. Ulr. Greiner.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebal'd'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1866.

Inter arma silent Musae. So hat auch der traurige Bruderkrieg, der Deutschlands Fluren zerstampft und seine Söhne mordet, nicht spurlos an unserer Anstalt vorübergehen können. Gesamtdeutschland gewidmet, Eigenthum des ganzen deutschen Volkes und somit Repräsentant seiner Einheit, fühlt unser Institut jeden Sieg, auf welcher Seite er auch erfochten werde, als eine Niederlage, und nur die Hoffnung kann uns Trost geben, daß ein fester, dauernder Friede wohl bald wieder das deutsche Volk vereinige, daß der Krieg den Patriotismus wecke und läutere. Der traurige Bruderkrieg muß ein Ende nehmen; dann wird das Museum, das weder Parlament noch Bundestag, weder Zoll- noch National-Verein, sondern der einmüthige, freie Wille des deutschen Volkes und sämtlicher Fürsten geschaffen, wieder aufs neue Zeugniß geben, daß ein Vaterland alle Stämme umfaßt. Sein Wahlspruch ist und soll ewig bleiben: *Durch Einheit stark*. Ueber jeder Partei stehend, rechnet das Museum darauf, daß jeder Deutsche soviel in seinen Kräften steht thun werde, um ihm über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, die in den Zeitereignissen begründet sind, um es ihm zu ermöglichen, für bessere Tage sich zu erhalten. Möge doch wenigstens Ein und der Andere im Donner der Kanonen auch an das deutsche Nationalinstitut denken! — Wir sagen „möge“; und doch ist's nicht bloß unser Wunsch — nein, mit Freude und Stolz, soweit die trübe Zeit dies zuläßt, können wir sagen, daß dies Viele mit uns fühlen, daß uns in der letzten Zeit manche Zuschrift zugegangen ist, die diesen Gedanken ausspricht, daß Mancher auf's neue versprochen hat, im Leid wie in der Freude festzuhalten an unserer Nationalsache. Haben wir auch in diesem Monate nicht Vieles zu melden, so ist doch eine um so schwerer wiegende Thatsache zu verzeichnen, die beweist, daß nicht Alle im Drange der Ereignisse uns vergessen haben. Herr Professor von Scheurl in Erlangen, der Vertreter der altherühmten Nürnberger Patrizierfamilie, hat im Museum eine Stiftung seiner Familie errichtet, indem er nicht bloß das gesammte, höchst interessante Familienarchiv unter Eigenthumsvorbehalt im Museum deponierte, sondern auch eine große Anzahl seltener Bücher, die in unserer Bibliothek ebenso eine gesonderte Reihe bilden werden, wie die deutsche Parlamentsbibliothek und die Wilhelmische Bibliothek. Das höchste Interesse aber erweckt eine davon getrennt zu haltende ganze Bibliothek aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh.: die noch ganz intakt bewahrte Bibliothek des berühmten Nürnberger Rechtsgelehrten und Staatsmannes Dr. Christoph Scheurl († 1542), die nicht bloß eine große Zahl höchst werthvoller, uns bis jetzt fehlender Incunabeln enthält, sondern auch noch ganz die alte, von der heutigen verschiedenen Aufstellungsweise einer Bibliothek zeigt. Es wird Veranstaltung getroffen werden, daß diese Bibliothek so aufgestellt wird, daß auch das Publikum den Genuß hat, eine intakte Bibliothek des 16. Jahrh. zu sehen. Eine Anzahl sehr werthvoller Porträts und sonstiger Familienbilder aus dem 15.—17. Jahrh., Kupferstiche, Holzschnitte, Holzstücke u. s. w. vervoll-

ständigen diese großartige Familienstiftung. Unter den Urkunden des Familienarchivs befinden sich eine ziemliche Anzahl älterer und selbst einige nicht unbedeutende Kaiserurkunden; unter den Akten aber Manches von höchstem Interesse; so eine Zahl eigenhändiger Briefe von Martin Luther, Melanchthon, Hieronymus Paumgärtner etc., dann der Briefwechsel des Dr. Chr. Scheurl mit Herzog Georg von Sachsen und Bischof Johann von Trient, eine Reihe von Briefen anderer fürstlicher Personen, der Städte Weisenburg, Passau etc. an Dr. Christoph Scheurl. Die Uebertragung in's Museum hat eben begonnen; ein Ueberblick der reichen Stiftung läßt sich erst dann gewinnen, wenn das ganze Material geordnet im Museum liegt; allein so viel kann man schon jetzt sagen, daß diese v. Scheurl'sche Familienstiftung mit zu den großartigsten Förderungen gehört, die das Museum seit Langem erhalten hat.

Möchte dies Beispiel gerade jetzt recht viele Nachahmung finden!

Eine andere sehr dankenswerthe Förderung ist von Seite des hiesigen Kaufmanns Herrn Ph. Lobenhöfer zu Theil geworden, der eine interessante, lebensgroße, bemalte Marienstatue aus dem Beginn des 15. Jahrh., unter Eigenthumsvorbehalt, im Museum deponiert hat.

Wie das Museum seine Hauptaufgabe in der wissenschaftlichen Thätigkeit sucht, so muß es sich auch freuen, wenn der Name seiner Beamten über ihre eigentliche amtliche Aufgabe hinaus Anerkennung findet. Mit Stolz blickt es daher auf eine Anzahl Gelehrte, die jetzt da und dort im weiten deutschen Vaterlande ehrenvolle Posten bekleiden, und die einst ihre Thätigkeit im german. Museum begonnen. So mischt sich auch jetzt ein gerechter Stolz in das Bedauern, abermals einen tüchtigen Beamten aus dem Museum scheiden zu sehen, indem unser Archivconservator, Herr Dr. C. Will als fürstl. Thurn und Taxis'scher Archivar nach Regensburg berufen wurde. Auch in anderer Weise wurde bisher der Thätigkeit mancher Beamten des Museums Anerkennung gezollt. So wurden z. B. die Herren Gebrüder DDr. Erbstein wiederholt ersucht, größere numismatische Sammlungen zu ordnen und zu verzeichnen. Ein ähnliches Ersuchen wurde jüngst an diese Herren in Betreff der im Nachlasse des zu München verstorbenen, in numismatischen Kreisen allbekannten Herrn Obersten Ritter von Schultheis-Rechberg befindlichen Münzsammlung gestellt und ihnen von Seite des Museums der zur Vorbereitung dieser Arbeit, mit der namentlich die Fortführung und Vollendung des vom Verstorbenen herausgegebenen „Thalerkabinetts“ verbunden sein wird, nöthige Urlaub gewährt, wozu sich das Museum um so mehr verpflichtet fühlte, als ihm ein Betrag von einhundert Gulden aus jenem Nachlasse zugewiesen worden. An sonstigen Beiträgen wurden im Laufe des Monats neu gezeichnet:

Aus **Vereinskassen**: Vom Gesangvereine zu Lauf (Bayern): 3 fl. (einn.)

Von **Privaten**: Basel: Gymnasiallehrer Ludwig Sieber 2 fl. 20 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Berchtesgaden (Bayern): Ignaz Frhr. v. Barth, kgl. Landrichter, 1 fl., Jos. Dietz, k. Rentbeamter, 1 fl., Baubeamter Haindl 1 fl., Kaufmann J. Kerschbaumer 1 fl., Privatier Michael Kirchmayr 1 fl. 45 kr., Dr. Kimmerle, prakt. Arzt, 1 fl., Haupt-

salzamtsskassier Ostler 1 fl., Apotheker Pirngruber 1 fl., Ludwig von Savoye, k. Notar, 1 fl. 45 kr., Oskar Scheidemandel, Aufschläger, 1 fl., Jakob Schwarzenbeck, Posthalters-Sohn, 1 fl., Hauptsalzamtsscontroleur Weidmann 1 fl., Ritter von Weishaupt, k. Ober-Berg- und Salinenrath, 1 fl. 45 kr.; Callenberg (Kgr. Sachsen): Pfarrer Anaker in Hohenstein 1 fl. 45 kr., Fabrikant Victor Falke in Hohenstein 1 fl. 45 kr., Kaufmann Ewald Frey in Hohenstein 1 fl. 45 kr. (einnm.), Kaufmann Karl Heise in Hohenstein-Ernstthal 1 fl. 45 kr., Kaufmann Ferdinand Jacobi in Hohenstein 1 fl. 45 kr., Lic. Moriz Meurer, Pfarrer, 1 fl. 45 kr.; Calw (Württemberg): Dr. med. Ad. Günzler in Liebenzell 30 kr., P. Haaga, Distriktsarzt in Herrenalb 30 kr., Dr. C. Müller, Oberamtsarzt, 1 fl.; Eßlingen: Caroline Gräfin von Beroldingen, geb. Gräfin von Larisch-Mönich, Staatsministerin, Excellenz, in Stuttgart, 6 fl., Mathilde Freifraulein von Buttlar 1 fl., Max Freiherr von Soden, stud. jur., in München, 1 fl. 45 kr., Wilhelm Graf von Taubenheim, stud. jur., in Tübingen, 2 fl.; Freiburg i. Br.: Professor Schreiber 10 fl. (einnm.); Furth a. W. (Bayern): Erhard Bauer, k. Hauptzollamtsverwalter, 1 fl., Stadtschreiber Raim. Bauer 1 fl., Bernhard Frhr. v. Hirschberg, Güterexpeditor, 1 fl., Dr. phil. Schlimmbach 1 fl.; Gussenstadt: Pfarrer G. Steinbeis 1 fl.; Lauf: Kaufmann J. G. Barth 1 fl. (einnm.); Nürnberg: Dr. Heinrich Kleeemann, Apotheker, 1 fl. 45 kr.; Ostheim v. d. R. (Sachsen-Weimar): Diaconus Ackermann 1 fl., Rektor L. Andra 1 fl., Justiz-Amtmann Karl Briegleb 1 fl., Dr. med. Glock 1 fl. 45 kr., Amtsphysikus Dr. Kefsler 1 fl., Amtsaktuar Ottomar Kind 1 fl.; Staffelstein (Bayern): Kunstmühlenbesitzer A. Eichenmüller 1 fl. (einnm.), Bezirksamtmann Falco 1 fl., Rechtspraktikant Finzel 1 fl. (einnm.), Dr. Hepp, k. Bezirksarzt, 1 fl. (einnm.), Künell, geistl. Rath, Dechant und Stadtpfarrer, 1 fl., Notar Maltz 1 fl. (einnm.), Michael Reuder, k. Bez.-Amts-Assessor, 1 fl. (einnm.), Apotheker Rigel 1 fl. (einnm.) Rechtspraktikant, Schmitt 1 fl. (einnm.), Gallus Silbermann, Fabrikbesitzer, in Hausen 2 fl. (einnm.)

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Beyschlag, Pfarrer, in Freimersheim:

3347. Ein Trauerlied auf Elias Hainzelmann, sammt Begleitbrief aus dem Jahre 1695. Pap.

C. J. Gabriel, Buchhalter, in Winzigen:

3348. Pachtvertrag von 1815. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor, in Marburg:

19,455. Zilch, über Philodemus und Hyperides. 1866. 4. Prgr.

K. rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn:

19,456. Dies., index scholarum etc. 1865 u. 1865—66. 4.

19,457. Catalogi chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum fasc. VI, p. I. 1865. 4.

19,458. de Bruenneck, de auctoritatis qua Prussiae ordines sub ordinis Teutonici imperio utebantur initio et incremento. 1865. 8.

19,459. Hennes, de fide, quae Bonizonis libro ad amicum tribuenda sit. 1865. 8.

19,460. Hoelscher, de Irmimi dei natura Germanorumque nominis origine. 1865. 8.

19,461. Krueger, Bonizonis liber ad amicum, num ea fide dignus sit, quam illi recentiores scriptores tribuere solent. 1865. 8.

19,462. Loening, de pace domestica. 1865. 8.

19,463. Varrentrapp, commentationis de Christiano archiepiscopo Moguntino spec. I. 1865. 8.

19,464—19,506. 43 weitere akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1865. 4. u. 8.

Dr. Georgens, Direktor des Levanakindergartens in Nürnberg:

19,507. Luther, ein Sermon von dem neuen Testament. 1520. 4.

19,508. Bodenstain von Carolstat, Missive von der allerhochsten tugent gelassenheit. 4.

19,509. Schopff, ein christl. Gottselige Predigt Von rechter heiligung des Sabbaths. 1593. 4.

19,510. Rab, christliche Revocation Predigt. 1601. 4.

A. Essenwein, I. Vorstand des german. Museums:

19,511. Ders., die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau. 1866. 4.

Joh. Phil. Raw'sche Buchh. (C. A. Braun) in Nürnberg:

19,512. Detzer, evangel. Concordienbuch; 3. Aufl. 1847. 8.

19,513. v. Soden, Karl V. in Nürnberg. 1858. 8.

Dr. J. K. Hafskarl in Cleve:

19,514. Ders., die Familie der Commelinaceae. 8. Sonderabdr.

Conrad Noever in Gladbach:

19,515. Ders., zur Geschichte M.-Gladbachs. 1866. 8.

Direktion der Maximilians-Heilungs-Anstalt für arme Augenranke in Nürnberg:

19,516. Dies., 52. Jahres-Bericht etc. 1866. 4.

K. Universität Tübingen:

19,517. Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der k. Universitätsbibliothek zu Tübingen; A., F., G., K. Nebst Zuwachsverzeichnis 1850—53 u. I—VIII, XI u. XII. 1853—65. 4.

19,518. Tübinger Universitätschriften a. d. J. 1865. 1866. 4.

19,519. Nädelin, d. erste Periode der Entwicklungsgeschichte der deutschen Centralgewalt. 1865. 8.

19,520—40. 21 Dissertationen vermischten Inhalts. 1865. 4. u. 8.

Histor. Filial-Verein in Neuburg a. D.:

19,541. Ders., Collekaneen-Blatt etc. 31. Jhrg. 1865. 1866. 8.

J. Zitzlsperger, Professor an der k. Landwirthschafts- u. Gewerbschule in Amberg:

19,542. Ders., Beiträge zu einer Handwerks- und Gewerbsgeschichte Ambergs. (Schluß.) 1865. 4. Progr.

Ein Ungenannter in Braunschweig:

19,543. Eines E. Rathes der Stadt Braunschweig Feuer-Ordnung. 1647. 4.

19,544. Dero Stadt Braunschweig Kleider-Ordnung. 1650. 4.

19,545. Eines E. Rathes dero Stadt Braunschweig Edict, die an statt derer Hochzeiten, zugelassene Abend-Gastereyen nicht mehr des Sontags, sondern Montags zuzulassen. 1661. 4.

19,546. Eines E. Rathes dero Stadt Braunschweig Kind-Tauff-Ordnung. 1669. 4.

19,547. Auf Landes-Fürstl. gn. Befehl E. E. Rathes der Stadt Braunschweig publicirte Kleider-Ordnung. 1705. 4.

19,548. Eines E. Rathes der Stadt Braunschweig Edict wegen Abschaffung der Bänder. 1662. 4.

J. A. Stein's Buchhandl. (A. Köllner) in Nürnberg:

19,549. Solger, Klinschor; e. Gedicht. 1864. 8.

J. Metzner, Kaplan, in Nürnberg:

19,550. Volumen Justiniani solertissime reuolutum. 1527. 4.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

19,551. Dies., Sitzungsberichte; 1866, I, H. 1 u. 2. 8.

Dr. med. Hermann Hartmann in Lintorf:

19,552. Norbert, Lebensbeschreibung Bischof Benno's II., übersetzt von Hartmann. 1866. 8.

J. F. G. Lottmann, Pastor, in Osnabrück:

19,553. Ders., Genealogie der Moser'schen Familie. 1866. 8.

August Recknagel, Buchhandlung, in Nürnberg:

19,554. Supremae pietatis monumenta divis manibus domini Josephi etc. consecrata. 1711. 2.

19,555. Ausführliche Nachricht von dem Röm.-Catholischen Jubel-Jahr. 1725. 8.

19,556. Das merkwürdige Wienn; Jan.—Martius. 1727. 4.

19,557. Schulzius, historia medicinae etc. 1728. 4.

19,558. Vera delineatio atque descriptio globi imperialis. 1730. 2.

19,559. Zweyte Zusammenkunft von der kurtzen doch zulänglichen Nachricht von dem Saltzburgischen Emigrations-Geschäfte. 1732. 8.

19,560. Duellius, Fridericus pulcher Austriacus. 1733. 4.

19,561. Ders., lucubrata epistolaris etc. 1733. 4.

19,562. Ders., epistola ad Dom. Coelestinum L'Orefice etc. 2.

19,563. Recensio tomi prodromi chronici Gotwicensis. 4.

19,564. Ausführliche Nachricht von d. prächtigen Leich-Begängniss Eugeni von Savoyen. 1736. 2.

19,565. Spitz, jura viduarum clericorum et professorum. 1737. 4.

19,566. Bellaminte, mémoire de Frid. Henri comte de Seckendorff. 1739. 8.

- 19,567. Ungrund der von der Reichs-Stadt Nürnberg über Bislohe sich angefasten landesherrlichen Obrigkeit. 2.
- 19,568. Link, commentatio de concepto renovatae ordinationis cameralis. 1754. 4.
- 19,569. Priorato, Lebensgeschichte Albrechts von Waldstein. 1769. 8.
- 19,570. Ratzenberger's geheime Geschichte von den Chur- und Sächsischen Höfen etc. 1774. 8.
- 19,571. Pfeiffer, der Reichscavalier auf seinem reichsohnmittelbaren Gebiete. 1787. 8.
- 19,572. de Peschwitz, de jure et privilegiis nobilium. 1740. 8.
- 19,573. Darstellung des Nürnberg. unbestreitbaren Eigenthums- und Besitzes der in d. Bayern-Landshutischen Erbfolgekrieg acquirirten Ländereien. 1791. 4.
- 19,574. Kurze Ausführung des den Herrn Grafen Joh. Ludw. Vollrath und Friedr. Ludw. v. Löwenstein-Wertheim zuständigen Erbrechts. 1791. 2.
- 19,575—19,585. 11 weitere Schriften vermischten Inhalts. 1730—1796. 2. 4. u. 8.
- Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung** in Göttingen:
- 19,586. Henricus de Hervordia, liber de rebus memorabilioribus, ed. Potthast. 1859. 4.
- Bernh. Tauchnitz**, Verlagshandlung, in Leipzig:
- 19,587. Rudelbach, Reformation, Lutherthum und Union. 1839. 8.
- 19,588. Friedberg, d. Recht d. Eheschließung. 1865. 8.
- 19,589. v. Weber, Anna, Churfürstin zu Sachsen. 1865. 8.
- Georg Widter**, k. k. Postdirektor, in Vicenza:
- 19,590. Ders., Materialien zur Geschichte und Beschreibung der Provinz Vicenza. 1866. 2. Hs.
- Historischer Verein** in St. Gallen:
- 19,591. Ders., Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte; V u. VI. 1866. 8.
- 19,592. Keislerus, Joachimi Vadiani vita. 1865. 4.
- Dr. Herm. Wartmann** in St. Gallen:
- 19,593. Ders., Urkundenbuch der Abtei St. Gallen; II. Thl. 1866. 4.
- Gelehrte estnische Gesellschaft** in Dorpat:
- 19,594. Dies., Sitzungsberichte; 1865. 8.
- 19,595. Schirren, der Codex Zamoscianus. 1865. 4.
- Hermann Böhlau**, Verlagshandlung, in Weimar:
- 19,596. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bd. V, 2. 1866. 8.
- J. C. Hinrichs'sche** Buchhandlung in Leipzig:
- 19,597. Hinrichs' fünfjähriger Bücher-Catalog; III. Bd. 1861—65. 1866. 8.
- Bernhard Schlicke**, Verlagshandlung, in Leipzig:
- 19,598. Strack, Missionsgeschichte der Deutschen. 1860. 8.
- 19,599. Bogdanowitsch, Geschichte des Krieges 1814 in Frankreich; aus dem Russ. v. Baumgarten. I. Bd. 1866. 8.
- A. Essenwein**, I. Vorstand des german. Museums:
- 19,600. Ders., über d. Prinzip der Fortbildung auf dem Gebiete des Gewerbes. 4. Sonderabdr.
- Dr. Martius**, prakt. Arzt, in Nürnberg:
- 19,601. Beschreibung derer Thaler des gräflich. und fürstlichen Hauses Mansfeld. 1758. 4.
- 19,602. Hentze, Versuch über die ältere Geschichte des fränk. Kreises; 1. Stck. 1788. 8.
- 19,603. Palm, Versuch einer Handbibliothek der ökonomischen Literatur. 1790. 8.
- 19,604. Blank, Musiv-Gemälde oder mosaische Kunstarbeiten in d. hochfürstl. Kunst-Cabinet zu Würzburg. 1796. 8.
- 19,605. v. Spaun's politisches Testament; hg. v. Eisenmann. 1831. 8.
- Naturwissenschaftlicher Verein** in Carlsruhe:
- 19,606. Ders., Verhandlungen; 1. u. 2. Heft. 1864 u. 66. 4.
- J. F. G. Lødtmann**, Pastor, in Osnabrück:
- 19,607. Norbert, Lebensbeschreibung Bischof Benno's II. zu Osnabrück; übers. v. Hartmann. 1866. 8.
- Louis de Baecker** in Bergues (Frankreich):
- 19,608. Ders., observations sur le traité des écritures cunéiformes de Mr. le comte de Gobineau. 1866. 8.
- Dr. Wilhelm Wackernagel**, Universitäts-Professor, in Basel:
- 19,609. Ders., sechs Bruchstücke einer Nibelungenhandschrift aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. 1866. 4.
- J. Ludwig Schmid's** Verlagshandlung in Nürnberg:
- 19,610. Hutzelmann, Tabelle der bayerischen u. deutschen Geschichte. 1866. 8.
- 19,611. Hopf, bayerische Geschichte in Zeittafeln. 1865. 8.
- A. D. Geisler**, Verlagsbuchhandl., in Bremen:
- 19,612. Schäfer, Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur; 10. Aufl. 1866. 8.
- Ferdinand Enke**, Verlagsbuchhandlung, in Erlangen:
- 19,613. Strauch, über Ursprung und Natur der Regalien. 1865. 8.
- Direktion der großen Stadtschule** zu Rostock:
- 19,614. Mahnius, elementorum artis historicae part. I. 1833. 4.
- 19,615. Mahn, Beiträge zur Geschichte des alten wendischen Rostocks. 1854. 4.
- 19,616. Bachmann, kleine Beiträge zur Geschichte der Rostocker Stadtschule. 1865. 4.
- 19,617—19,652. 36 weitere Programme der großen Stadtschule zu Rostock. 1829—66. 4.
- K. bayr. Akademie der Wissenschaften** in München:
- 19,653. Dies., Abhandlungen der philol.-philos. Classe; X, 3. u. XI, 1. 1866. 4.
- 19,654. Schlagintweit, die Gottesurtheile der Indier. 1866. 4.
- Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde** in Leeuwarden:
- 19,655. Dies., de vrije Fries; XI. Deel, n. R. V, 2. 1865. 8.
- Altmärkischer Verein für vaterländ. Geschichte u. Industrie** in Salzwedel:
- 19,656. Ders., 15. Jahresbericht. 1865. 8.
- César Daly**, Architekt, in Paris:
- 19,657. Revue générale de l'architecture; 23. vol., no. 9—10. 1866. 4.
- G. H. Beck'sche** Verlagsbuchhandlung in Nördlingen:
- 19,658. Kluckhohn, Ludwig d. Reiche, Herzog v. Bayern. 1865. 8.
- 19,659. Schletterer, übersichtl. Darstellung d. Geschichte der kirchl. Dichtung. 1866. 8.
- Buchner'sche** Buchhandlung in Bamberg:
- 19,660. Heinisch u. Ludwig, kurze Geschichte d. deutschen Literatur; I. u. II. Thl. 1857. 8.
- Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchhandlung in Berlin:
- 19,661. Richter, d. weströmische Reich. 1865. 8.
- Heinrichshofen'sche** Buchhandlung in Magdeburg:
- 19,662. Möller, Paul Gerhardt's Ehrengedächtniß in Grafenhaynichen. 1844. 8.
- 19,663. Müller, Deutschlands Wiedergeburt. 1865. 8.
- J. C. Hinrichs'sche** Buchhandlung in Leipzig:
- 19,664. Handbuch der Geographie und Statistik; Bd. II, 1. Nachtr. u. Bd. III, 9. Lief. 1866. 8.
- Hinstorff'sche** Hoffbuchhandlung in Wismar:
- 19,665. Reuter, sämtliche Werke; 1. 2. 7—10. Bd. 1865—66. 8.
- Heinr. Carl Huch's** Buchhandlung in Quedlinburg:
- 19,666. Zwei Hexenprozesse a. d. J. 1688. 1863. 8.
- Otto Janke's** Verlagsbuchhandlung in Berlin:
- 19,667. Heseke, Lux et Umbra; 3 Bde. 1861. 8.
- 19,668. v. Stift, Culturstudien; 2 Bde. 1865. 8.
- 19,669. v. Maltitz, altadelige Haus- u. Familiengeschichten; I. Abth., 1—4. Bd., II. Abth. 1—4. Bd. 1865—66. 8.
- G. C. E. Meyer sen.** Verlagsbuchhandl. in Braunschweig:
- 19,670. Beste, Luther's Kinderzucht. 1846. 8.
- Constantin Niese**, Verlagsbuchhandlung, in Saalfeld:
- 19,671. Wagner's Chronik der Stadt Saalfeld, fortgesetzt v. Grobe; 9. Heft. 1866. 8.
- G. Reichardt's** Verlagshandlung in Eisleben:
- 19,672. Scharfe, d. Regierungsbezirk Merseburg. 1841. 8.
- 19,673. Läncher, Geschichte der gräflich. Häuser und der Grafschaften Wernigerode, Stolberg, Rofsla, Hohenstein. 1844. 8.
- 19,674. Cunz, Dr. Luther's Denkmal in seinen Liedern. 1846. 8.
- J. Ricker'sche** Buchhandlung in Gießen:
- 19,675. Schmitthenner's kurzes deutsches Wörterbuch; 3. Auflage, 9. Lief. 1866. 8.
- Heinrich Schindler**, Verlagshandlung, in Berlin:
- 19,676. Die Himmelsstürmer oder die St. Georgsbrüder. 1858. 8.

- 19,677. Reusch, die nordischen Göttersagen. 1865. 8.
Schmorl & von Seefeld, Verlagsbuchhandl., in Hannover:
 19,678. Riefkohl, die Insel Norderney. 1861. 8.
 19,679. v. Warnstedt, die Oldenburger und Brandenburger Erban-
 sprüche auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein. 1865. 8.
J. Schorner'sche Buchhandlung in Straubing:
 19,680. Dobler, nenia, manibus Tillii dicata. 1845. 8.
 19,681. Mörtl, Lieder u. Sagen. 1846. 8.
 19,682. Gistel, die südwestbayerische Schweiz. 1857. 8.
 19,683. Dobler, über den Einfluß des Genius der alten Literatur
 auf d. Entwicklungsgang d. deutschen Literatur. 1864. 8.
Fr. Steudel, Verlagsbuchhandlung, in Stade:
 19,684. Schlüter, Sammlung sämmtlicher in d. Herzogth. Bremen
 u. Verden in Beziehung auf d. Meierrecht erlassenen Ge-
 setze etc. 1861. 8.
Eduard Trewendt, Verlagshandlung, in Breslau:
 19,685. Grofs-Hoffinger, die Donau vom Ursprung bis in das schwarze
 Meer. 1846. 8.
 19,686. Eberhard, die religiösen Ideen nach ihrer geschichtlichen
 Entwicklung in der Bibel. 1846. 8.
 19,687. Versuch einer Geschichte des vormaligen frstl. Cisterzienser-
 Stiftes Heinrichau. 1846. 8.
 19,688. Wattenbach, die slawische Liturgie in Böhmen und die al-
 trufsische Legende v. heil. Wenzel. 1857. 8. Sonderabdr.
 19,689. Röpell, über die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts
 im Gebiete des alten polnischen Reichs. 1857. 8. Sonderabdr.
 19,690. Uschner, der Froschmäusekrieg. 1860. 8.
 19,691. v. Holtei, schlesische Gedichte. 1861. 8.
 19,692. Krug, Geschichte der preuß. Staatsschulden. 1861. 8.
Velhagen und Klasing, Verlagshandl., in Bielefeld:
 19,693. Niemeyer, deutsche Dichtungen zur deutschen Geschichte.
 1844. 8.
 19,694. Catechismus Romanus, ed. Buse; tom. I. u. II. 1859. 8.
 19,695. Concilii Tridentini canones et decreta, ed. Smets. 1859. 8.
 19,696. Lange, verm. Schriften; n. Folge, 1—3. Bd. 1860—64. 8.
Weidmann'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig:
 19,697. Bertran von Marseille, la vie de Ste. Enimie, hg. v. Sachs.
 1857. 8.
 19,698. Martin, Grammatik und Glossar zu der Nibelunge Not.
 1865. 8.
J. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
 19,699. Müller, Blicke in das Labyrinth der Zukunft. 1848. 8.
 19,700. Leyser, zum sechsten Mai. 1 Bl. 4.
Friedr. Hektor Graf von Hundt, k. Ministerialrath, in
 München:
 19,701. Ders., Fund römischer Denare bei Niederaschau. 1866. 8.
 Sonderabdr.
Anton Kutschera in Weitz:
 19,702. Ders., Geschichte der Vorzeit aus Denkmälern; IV. 8.
A. Emmerling, Verlagsbuchhandlung, in Heidelberg:
 19,703. Alphabetisches Ortsverzeichnis des Großherzogth. Baden.
 1866. 4.
Aug. Hildebrand, Verlagshandlung, in Schwerin:
 19,704. Resultate aus G. v. Lehestens: Der Adel Mecklenburgs seit
 1755. 1864. 8.
J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München:
 19,705. Schlett, d. Römer in München. 1830. 8.
 19,706. Schmeller, über d. Studium der altdeutschen Sprache und
 ihrer Denkmäler. 1827. 8.
 19,707. v. Wendi, Abhandlungen u. Rechtsfälle zur Erläuterung des
 gem. bayer. u. sächs. Civilrechts u. Civilprozesses. 1836. 8.
 19,708. Fick, Lehrbuch d. allgem. Geschichte; 3 Bde. 1843 u. 44. 8.
 19,709. v. Chantal, Leben und Wirken des heil. Franz v. Sales,
 1842. 8.
 19,710. Von der Reinhaltung u. Reinigung der heil. Geräte u. Ge-
 wänder. 1860. 8.
 19,711. Lechner, Leben der Heiligen aus d. Orden der Kapuziner;
 3 Bde. 1863—65. 8.
 19,712. Sattler, Geschichte der Marianischen Congregationen in Bay-
 ern. 1864. 8.
- W. J. Peiser**, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
 19,713. Pierson, Leitfaden der preuß. Geschichte. 1865. 8.
Alvin Prausnitz, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
 19,714. Ritter, Philipp Melanchthon. 1860. 8.
 19,715. Neomarchicus, ut'n Hangbittenstrukh. 1862. 8.
A. Sacco's Nachfolger, Verlagshandlung, in Berlin:
 19,716. Döring, poet. Sagenkreis auf histor. Grunde. 1846. 8.
Schlesinger'sche Buchhandlung in Berlin:
 19,717. Wörterbuch der in der Instrumental- und Vokal-Musik vor-
 kommenden Ausdrücke. 8.
A. W. Unzer, Verlagshandlung, in Königsberg:
 19,718. Rosenkranz, d. Verdienst d. Deutschen um die Philosophie
 der Geschichte. 1835. 8.
Eduard Zernin, Verlagshandlung, in Darmstadt:
 19,719. Bopp, Beiträge zum Verständnisse der vier mittelh. Land-
 rechte; 2. Thl. 1857. 8.
A. Blanchet in Lausanne:
 19,720. Ders., notices sur quelques monnaies inédites de l'évêché de
 Sion. 1864. 4.
G. v. Bülow in Lausanne:
 19,721. Blanchet, Lausanne dès les temps anciens. 1864. 8.
Louis Pröbster, Kaufmann, in Nürnberg:
 19,722. de Pufendorf, de rebus a Carolo Gustavo Sueciae rege gestis
 commentariorum libri VII. 1729. 2.
Dr. H. Wuttke, Universitäts-Professor, in Leipzig:
 19,723. Ders., die deutschen Zeitschriften und die Entstehung der
 öffentl. Meinung. 1866. 8.
 19,724. Brevis introductio in historiam rerum Germanicarum litera-
 riam. 1727. 4.
 19,725. v. Kamper, Geschichte der Niederlande; I. Bd. 1831. 8.
 19,726. Eichstadius, de praecipuis quibusdam Ernestinae prosapiae
 in Saxonia principibus. I. 1844. 4.
 19,727. Eichstadius, memorabilia academiae Jenensis; IV. 1848. 4.
 19,728—19,741. 15 weitere Schriften vermischten Inhalts a. d. J.
 1815—64. 4. u. 8.
Alfred Oehmigke, Verlagshandlung, in Neu-Ruppin:
 19,742. Smidt, Heinrich van Zütphen. 8.
Hammer, Oekonom, in Heroldsberg:
 19,743. Vogt, catalogus hist.-crit. librorum rariorum. 1793. 8.
**Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft
 des Osterlandes** in Altenburg:
 19,744. Dies., Mittheilungen; Bd. VI, 3. u. 4. Heft. 1865. 8.
Fr. Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg i. Br.:
 19,745. Buß, die Methodologie des Kirchenrechts. 1842. 8.
 19,746. Söttl, Attila, Trauerspiel. 1865. 8.
Universität zu Straßburg:
 19,747. Collection générale des dissertations de la faculté de méde-
 cine de Strasbourg; année 1865, tome 36—38. 1866. 4.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
 19,748. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; Jhg. 56, 4; 57, 3 u.
 59, 4. 1863, 64, 66. 8.
Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg i. Br.:
 19,749. Sammlung historischer Bildnisse; I—IV. 1857—64. 8.
 19,750. Floß, Leonis P. VIII. privilegium de investituris Ottoni I.
 imp. concessum. 1858. 8.
 19,751. Scharppf, die Entstehung des Kirchenstaates. 1860. 8.
 19,752. v. Wänker, aus der deutschen Geschichte der zwei letzten
 hundert Jahre. 1861. 8.
 19,753. Schwäbische Volkslieder. 1864. 8.
 19,754. Riefs, d. selige Petrus Canisius aus der Gesellschaft Jesu.
 1865. 8.
Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandlung in Landshut:
 19,755. Permaneder, Handbuch des gemeingiltigen katholischen Kir-
 chenrechtes; 3. Aufl. 1856. 8.
 19,756. Kirnberger, Handbuch für den röm. Choralgesang. 1858. 8.
Dr. Joh. v. Hofinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:
 19,757. Derselbe, das fürstl. u. gräfll. Haus Dietrichstein. 1866. 8.
 Sonderabdr.
Dr. J. K. Hafskarl in Cleve:
 19,758. Ders., über die Commelinaceen. 8. Sonderabdr.

- Dr. C. B. A. Fickler**, Professor, in Mannheim:
19,759. Ders., Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Abtei Alpirsbach. 1866. 8.
19,760. Tunner, Album von Maria-Zell. 2.
Oudheidskundige Kring van het Land van Waes in St. Nikolaas:
19,761. Ders., buitengewone Uitgaven; Nr. 4. 1866. 8.
Stelmärkischer Verein zur Förderung der Kunst-Industrie in Graz:
19,762. Ders., Katalog der zweiten Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse. (1866.) 8.
Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen in Basel:
19,763. Dies., Geschichte; 89. Jahr, 1865. 1866. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Götz**, Administrator, in Regensburg:
5110. Männl. und weibl. Kopf, Oelgemälde vom 18. Jhd. aus dem Schottenkloster zu Regensburg.
G. von Bülow in Lausanne:
5111. Plan der Stadt Lausanne, Steindruck.
Fr. Baader, Conditor, in Krumbach:
5112. Verschiedene Reste von irdenen und bronzenen Geschirren und Eisengeräthen aus einem Grabfunde bei Krumbach.
Anton Peter, Schriftsetzer, in Nürnberg:
5113. Silbermünze des Grafen Sigismund von Tirol.
Chr. Hefs, Maschinenmeister, in Nürnberg:
5114. Böhm. Silbermünze von 1660.
A. Jungfer in Berlin:
5115. Sammlung von 310 Falschmünzerprodukten u. a. Münzen.
Arn. Geiger in Isny:
5116. Siegelstock der Weber zu Isny, 1603.

- K. Ehemann**, Rothgerbermeister, in Nürnberg:
5117. Flasche von weißem Glase mit eingebannten gemalten Wap-pen, 17. Jhd.
5118. 2 Krüge mit Zinndeckeln, 18. Jhd.
5119. Schildpattdose mit geprelstem Deckel, 17. Jhd.
Bürgermeisteramt zu Oggersheim:
5120. Lackabdruck des älteren Stadtsiegels von Oggersheim.
Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:
5121. 6 photograph. Aufnahmen von und aus dem Kloster Alpirs-bach.
L. Pröbster, Kaufmann, in Nürnberg:
5122. 142 Darstellungen aus Puffendorfs Geschichte Carl Gustavs, Königs von Schweden, in Kupferstich von P. Lombart u. A.
5123. 14 Abbildungen aus anderen älteren Druckwerken.
J. Höfler, Vikar, in Eschenfelden:
5124. Eiserner Kirchenschlüssel mit anhangender Kette, 14. Jhd.
5125. 2 bei Breitenstein ausgegrabene Bronzesicheln.
H. Dworzak, Gutsbesitzer, in Aistersheim:
5126. 8 Blätter älterer Papierproben mit Wasserzeichen.
Fr. Knapp, Kaufmann, in Nürnberg:
5127. Nürnberger Fünfkreuzerstück von 1611 und Tiroler Dreier von 1642.
E. Schnell, fsl. hohenzoller'scher Archivar, in Sigmaringen:
5128. 6 Abdrücke der älteren Stadtsiegel von Sigmaringen:
A. Gibsone, Privatier, in Nürnberg:
5129. Die Passion von Th. Galle nach J. Stradamus.
5130. 5 Blätter Kupferstiche und Radierungen vom 16. und 17. Jhd.
Port, Kaufmann, in Nürnberg:
5131. Steyermärk. halber Batzen von 1626.
E. P. Thiefs, Kaufmann, in Nürnberg:
5132. Zweikreuzerstück Ludwig's VIII. von Hessen-Darmstadt.
A. Schabet, fsl. Waldenburg. Archivar, in Wurzach:
5133. 300 ältere und neuere Lackabdrücke von Siegeln.

Chronik der historischen Vereine.

Abhandlungen der philosophisch - philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zehnten Bandes dritte Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXIX. Band. München, 1866. Verlag der k. Akademie, in Kommission bei G. Franz. 4.

Eilften Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLII. Band.

Zur Erkenntnißlehre von Ibn Sina und Albertus Magnus. Von B. Haneberg. (Die übrigen Abhandlungen haben zur deutschen Vorzeit keine Beziehung.)

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1866. I. Heft. III. München. 1866. 8.

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Sechzehnter Jahrgang. — Erstes und zweites Heft. 1866. 2.

Die Originalentwürfe deutscher Meister für die Prachtrüstungen der Könige von Frankreich. — Der Ceremonienhammer des Papstes Julius III. — Was heißt Kunst? Aus den Entretiens sur l'architecture von Viollet-Le-Duc. Uebersetzt von A. Mecklenburg.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und De-

kan Dr. Schwarz. XIX. Band, zweite Hälfte. Zehnter Jahrgang. 1866. Zweites Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Kunst und Handwerk. (Friedr. Schneider.) — Ein Gang durch 80 Kirchen. II. — Alte Reliefstickereien aus der Kuratiekirche von Neusels bei Mergentheim. — Die Kirchenthüren des Mittelalters. — Kirchliche Alterthümer im Norden. — Die Thierfabeln in liturgischen Büchern. — Restauration der Klosterkirche St. Zeno bei Reichenhall. — Zweischiffige Kirchen. — Die altherwürdige Abteikirche zu Solesmes. — Kirche zu Marienhaf.

Fünfzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Abtheilung für Geschichte. Herausgegeben von Th. Fr. Zechlin. Salzwedel, 1865. 8.

Die Geschlechter v. Metzdorf und v. Ballenstedt in der Altmark, von G. A. von Mülverstedt. — Altmärkische Sagen. (Krüger.) — Geschichtliche Nachrichten über die königliche Burg zu Salzwedel. (Danneil.) — Beitrag zur Geschichte des altmärkischen Consistoriums der Reformationszeit. (Bartsch.) — Die Dorfkirchen romanischen Stiles in der Altmark, vorzugsweise des Verden'schen Theils. (Schmidt.) — Die Grabsteine in und bei der Klosterkirche zu Neuendorf, Kr. Gardelegen. (Ad. M. Hildebrandt.) — Jedem das Seine (betr. die erste Aufstellung gesonderter Stein-, Bronze- und Eisenperioden). (Danneil.) — Die in der Altmark vorzeiten gewesenen Amtshauptmannschaften und ihre Inhaber, vom Archivrath G. A. v. Mülver-

stedt. — Verfolgung von Raubmördern, 1615. (Ders.) — Vereinsangelegenheiten.

Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen in Basel. Neunundachtzigstes Jahr. 1865. Basel. Schweighauser'sche Buchdruckerei. 1866. 8. 272 Stn.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-troisième année. Tome VI. IV. Série. 376. Livr. Mars 1866. 377. Livraison, Avril 1866. Paris, 1866. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 2. 32. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1866. 8.

Note sur la mitre épiscopale, par M. l'abbé Barraud. (Suite.) St. Vincent-de-Pertignas, département de la Gironde; étude historique et archéologique par M. Léo Drouyn. — Rapport sur des dé-

couvertes récentes faites dans le département de Maine-et-Loire, par M. Godard-Faultrier. — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

Buitengewoone Uitgaven van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waas. Nr. 4.

Het Land van Waas, door Adolf Siret. Eerste Aflevering. St. Nikolaas, 1866. 8.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Elfde Deel. Nieuwe Reeks Vijfde Deel. Tweede Stuk. Te Leeuwarden bij G. T. N. Suringar. 1865. 8.

De Friesche Kerk te Rome, door Dr. J. H. Halbertsma. — Mededeeling omtrent den oorsprong en de beteekenis van de benaming het Moordjaar, voor het 63e levensjaar, door Mr. W. W. Buma. — De Statuten en Privilegien van het Schuttersgild te Franeker; door Mr. J. Telting. — Hoe een Fries, in het jaar 1564, om de hand van Koningin Elisabeth van Engeland vrijt, door Mr. J. Dirks. — Noch iets over de Grafzerk te Rinsumageest van 1341, door Dr. L. J. F. Janssen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 15) Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau von A. Essenwein. Nürnberg, 1866. Im Selbstverlage des Verfassers. gr. 4. 186 u. XLIII Stn. Mit 80 Tafeln Abbildungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Längst war es bekannt, daß die alte polnische Königsstadt Krakau reiche und wesentliche Ergänzungen für die deutsche historische Kunst in sich berge. Die Entlegenheit des Ortes, sowie die geringe Kenntniß der dort herrschenden Sprache bei uns, welche einerseits dem Forscher selten gestatten, die Denkmäler selbst in Augenschein zu nehmen, andererseits, sie aus den zahlreichen Veröffentlichungen der einheimischen Gelehrten näher kennen zu lernen, verhinderten, daß die Kunstgeschichte Krakau's mehr als bruchstückweise bei uns bekannt wurde. Das Einzelne, was darüber zu uns gelangte, war aber stets geeignet, unser Interesse in hohem Grade wach zu rufen und das Bedürfnis einer zusammenhängenden Kenntniß zu verstärken. Durch wiederholten Aufenthalt in der Stadt unterstützt, gab der Verfasser bereits früher im „Organ für christliche Kunst“, in der „Gewerbehalle“ und der französischen Zeitschrift „L'Illustration“ eingehendere Mittheilungen; im vorliegenden Werke erhalten wir aber ein so umfassendes und abgerundetes Bild des Ganzen, daß die große Bedeutung dieses vorgeschobenen Postens für die Kunstgeschichte, so weit sie in der That diese und nicht bloß lokales Interesse betrifft, als erschöpft und für uns vollständig gewonnen betrachtet werden kann. — In der Einleitung wird zunächst das Verhältniß des Buches zu den bisherigen, vorzugsweise den heimischen Bearbeitungen desselben Stoffes, namentlich dem rein geschichtlichen oder einseitig patriotischen Standpunkte gegenüber, die streng wissenschaftliche Behandlung und der allgemein kunstgeschichtliche Gesichtspunkt festgestellt, sowie eine kurze

Uebersicht und Würdigung der vorzugsweise benützten Literatur gegeben. Ein gemessener Abriss der Geschichte Krakaus sondiert den Boden vor Allem in Bezug auf Entwicklung kulturgeschichtlicher Verhältnisse und die Bedingungen, welche eine Entfaltung der Kunst begleiten mußten. Eine vom Plan der Stadt und Wiedergabe mehrerer älterer Abbildungen unterstützte Darstellung der allgemeinen Ansicht Krakau's in früherer Zeit, sowie der Anlage und Befestigung der Stadt, des Schloßberges Wawel und der Vorstadt Casimir bildet den Uebergang zum speciell kunsthistorischen Theil, in welchem die Besprechung der Kirchen und unter diesen wieder die des alten Krönungsdomes auf der Burg den ersten Platz einnimmt. Die Domkirche, das Nationalheiligthum Polens und bezeichnend vom Verfasser das Spiegelbild des polnischen Königthums und seiner Geschichte genannt, reicht im Unterbau noch seines heutigen Bestandes bis in den Ausgang des elften oder den Anfang des zwölften Jahrhunderts zurück, zeigt aber in seiner Hauptmasse die Formen des entwickelten gothischen Stiles, die freilich durch zahlreiche spätere Zuthaten und den Thurmaufsatz aus der Renaissance- und selbst Zopfzeit für den Gesamteindruck sehr alteriert werden. Die ausgesprochene Anlage einer Krönungskirche jedoch, sowie die zahlreichen, in der inneren Ausstattung enthaltenen Kunstdenkmäler ersetzen für das Interesse des Forschers, was dem Bauwerke an einheitlichem Stile abgeht; eine gründliche Erörterung seiner Einzelheiten entschädigt in der Beschreibung für den Abbruch des Eindruckes, den die Wirklichkeit vorzugsweise durch die Ungunst geschichtlicher Ereignisse erlitten hat. Die nach Verhältniß mehr oder weniger eingehende Besprechung von 64 anderen Kirchen nebst der alten Synagoge auf dem Casimir gewährt einen Gesamteindruck, welcher der historischen Bedeutung der Stadt vollkommen entsprechend ist und dem in einer eigenen Abtheilung des Werkes, einer allgemeinen Uebersicht des Charakters der Kirchenbaukunst Krakau's, die wissenschaftliche Seite abgewonnen wird. Die bürgerliche Baukunst und an der Spitze derselben der königliche Palast auf der

Burg, die Rathhäuser der Stadt und selbständigen Vorstädte, die Universität und viele andere Bauten, selbst Straßen, Wege, Brücken, Wasserleitungen und Brunnen nicht ausgenommen, bilden eine entsprechende Parallele. Der fünfte Haupttheil des Werkes, die Kleinkünste, wie Goldschmiedearbeiten, Paramente, Handschriften u. s. w. betreffend, hat trotz der mannigfaltigen Verheerungen, welche über die Stadt und ihre großen wie kleineren Denkmale ergangen sind, doch noch ein reiches Material zu behandeln, dessen allseitige Erörterung wiederum des Belehrenden viel bietet. Eine Reihenfolge von 21, größtentheils urkundlichen Beilagen gewährt manchen Beitrag, der zur Aufklärung älterer Kunst- und Kulturzustände überhaupt, namentlich auch in Bezug auf Deutschland von großem Belang ist. Dahin gehört vornehmlich ein Verzeichniß der ältesten Buchdrucker und Verleger Krakau's, die Statute der Maurer, Goldschmiede, Maler und ihrer Zunftverwandten, das Ceremoniale der Königskrönung u. a.

Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Abbildungen, welche auch ohne die zahlreichen, in den Text eingestreuten Holzschnitte mehr als ein Drittheil im Umfange des ganzen Werkes einnehmen. Großentheils von der kundigen Hand des Verfassers selbst gezeichnet, sind sie, dem jedesmal dargestellten Gegenstand angepaßt, in Stahlstich oder Steindruck, und zwar letzterer in Ueberdruck, Kreidemaler oder Gravirung ausgeführt. In umfangreicheren Holzschnitten gegeben sind die malerischen Ansichten des Domes und der Marienkirche auf dem Ringe; ebenso ausgeführt mannigfache architektonische und ornamentale Einzelheiten, namentlich die unter der Rubrik der Kleinkünste zur Abbildung gebrachten Gegenstände; mehrere reichverzierte Kelche, Reliquienbehälter u. dgl. Die Tafeln geben vorzugsweise Grund- und Aufrisse, Konstruktionen und Details der technischen Anlagen, aber auch die erwähnten älteren wie neueren Prospekte, unter denen eine Reihe nebeneinander gestellter, mannigfaltig konstruierter Mauerthürme ein besonderes Interesse gewährt. Auch plastische Denkmäler sind in dieser Abtheilung vorgeführt; eine wahre Musterarbeit ist die wiedergegebene Mittelgruppe des Hochaltars der Marienkirche von Veit Stofs. Durch alle Mannigfaltigkeit der zur Besprechung gebrachten Gegenstände und die Vielseitigkeit ihrer Behandlung zieht sich ungeschwächt der Eindruck, daß wir uns auf heimischem Gebiete der Forschung befinden und in den Denkmalen Krakau's in der That auch ein bedeutendes Stück deutscher Kunst betrachten. In überraschender Weise wird uns vor Augen geführt, mit welcher Intensivität schon im Mittelalter das germanische Element jene slavischen Grenzbezirke durchdrungen hatte, und indem wir sehen, welche Eroberungen in durchaus friedlicher Weise auf dem Gebiete der Kultur längst gemacht waren, bevor die politische Geschichte nachfolgte, wird über das erschreckende Bild, das diese in ihrem Vorgehen zur Ausführung gebracht, wenigstens ein Hauch der Versöhnung verbreitet.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 27. Alter und Erfinder der Feuerspritzen.
Oberlausitzer Dorfzeitung: Nr. 19 — 21. Beiträge zur Geschichte der Weberei in der südlichen Oberlausitz. (G. Korschelt.)
Erheiterungen am häusl. Herd: 6. Heft, S. 235. Das wilde Heer oder Nachtgejaid.
Illustr. Familien-Journal: Nr. 25 (655). Ein Stück deutscher Geschichte (die Ruinen der Ebernburg).

Grenzboten: Nr. 24, S. 417. Deutsche Studenten in alter Zeit.
4. Das akademische Leben nach dem dreißigjährigen Kriege. (Mor. Busch.)

Hausblätter: 12. Heft, S. 458; 13. H., S. 58. Holzland-Sagen. XIII—XV. (Kurt Grefß.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 37—44. Der Uebertritt des Erbprinzen Friedrich, nachmal. Landgrafen Friedrich II. von Hessen aus der evangelischen zur römisch-katholischen Kirche. — Die Gemeinde zu Gablonz, ihre seitherige Geschichte und jetzige Noth.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 295. Bayerische Städtebilder: Passau.

Deutsche Kunstzeitung (Dioskuren): Nr. 23 ff. Die Holbeinische Madonna und ihre Ausleger. Ein Beitrag zur Kritik der heutigen Kunstforschung und ihrer patentirten Vertreter. — Nr. 26 ff. Die Gothik und ihre Bedeutung für die Wiedergewinnung eines nationalen Baustils.

Protest. Monatsblätter f. innere Zeitgesch.: Apr. Die Stillen im Lande. Zur inneren Geschichte des religiösen Lebens seit dem Reformations-Zeitalter. 1. Thomas a Kempis u. Gerh. Tersteegen.

Deutsches Museum: Nr. 25. Zur Geschichte des Elsafs. (Dr. J. Duborc.) — Nr. 26. Die Epochen der Handelsgeschichte. (Herm. Bischof.) — Der Plan zur Sammlung eines Quellen-schatzes german. Volkssage und Volkssitte. (Hans Prutz.)

Revue des deux mondes: 1. Juin, 3. Livr. p. 537. La Thuringe. Voyage à travers l'Allemagne du passé et du présent. (Henri Blaze de Bury.)

Sonntagsblatt, hrsg. von Spielhagen: Nr. 22. Zur Geschichte der Frauenkleidung und Frauentoilette. 1. Der Reifrock. (W. Angerstein.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 27. Der heilige Vincenz von Paula.

Bayer. Zeitung: Mgl. Nr. 162. Aus dem oberfränkischen Sagenkreise. Die weisse Frau und Kloster Himmelkron. — Nr. 165 ff. Zur Geschichte der Universität Ingolstadt am Ausgang des 15. Jahrhunderts. (Aug. Kluckhohn.) — Nr. 170 ff. Zwei Beiträge zur Familiengeschichte der Freiherren Schertel von Burtenbach. (C. W. Neumann.) — Nr. 172 ff. Wie man im pfälz-neuburgischen Hause Lauingen Hochzeit hielt. Culturgeschichtliches Bild. (Dr. A. Birlinger.) — Nr. 180 und 181. Georg Wilhelm von Brandenburg und eine Kartenschlägerin. — Nr. 187 und 188. Redensart: Auf ihn, er ist von Ulm! (Dr. Birlinger.) — Nr. 193. Eine Kepler-Anekdote.

Leipziger Zeitung: Wissensch.-Beilage. Nr. 43 ff. Zur Geschichte der nordfranzös. Dichtkunst im 12. Jahrh. — Nr. 49 und 50. Die Faustsage.

Vermischte Nachrichten.

69) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 13. Juni wurden von Dr. Beda Dudik „Statuten der Prager Metropolitan-kirche vom Jahre 1350“ vorgelegt. Diese bis jetzt unbekannt gebliebenen Statuten sind von nicht geringer Wichtigkeit, was schon daraus hervorleuchtet, daß sie einen wesentlichen Beitrag liefern zur Geschichte der Erhöhung des Prager Bisthums zu einem Erz-

bisthum. Genommen wurden sie aus der einzigen bis jetzt bekannten Pergamenthandschrift vom Jahre 1403, welche in Nikolsburg liegt. — In der Sitzung vom 20. Juni wurde der Jahresbericht über die Thätigkeit der Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer erstattet. Auch im abgelaufenen Jahre hatte das Unternehmen einer lebhaften Theilnahme und Unterstützung sich zu erfreuen. Die Zahl der Orte Niederösterreichs, von welchen bereits Urkunden vorlagen, ist um 60 vermehrt worden. Auch Oberösterreich hat verschiedene Beiträge geliefert, namentlich der Verwaltungsausschuss des Museum Francisco-Carolinum in Linz Anzeiger von den dort aufbewahrten Schätzen gemacht. Vornehmlich hiedurch ist das Vorhandensein von Taidingen aus 28 Orten zur Kenntniß der Commission gekommen. In Salzburg waren es vorzüglich die Sendungen des Landesauschusses, ferner die von Pfeiffer im S. Petersarchiv und in der Centralregistratur vorgenommene Nachlese, endlich die begonnene Ausbeute des im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten salzburgischen Kammerbuches Nr. 4, wodurch die schon vorhandenen Taidinge einen Zuwachs aus 19 Orten erhalten haben. Von der Ausbeute aus Tirol und Voralberg, welche fast ausschliesslich den Bemühungen Pfeiffer's zu verdanken ist, war schon in einer früheren Mittheilung die Rede. Auch von andern Seiten fehlte es an tirolischen Beiträgen nicht, so daß die Commission binnen kurzer Zeit in den Besitz einer Sammlung von Taidingen aus 39 Orten gelangte. Außerdem hat Prof. Zingerle, mit der planmäßigen Durchforschung der Archive und Gemeindefrühen beauftragt, bereits Taidinge aus nicht weniger als 24 Orten in sichere Aussicht gestellt. Für Steiermark hat die Ausbeute des Joanneum-Archivs in Grätz bis jetzt Taidinge von zwei Orten ergeben.

70) Der Graf von Mayencourt, ehemaliger Pair von Frankreich, gedenkt verschiedene Korrespondenzen und Dokumente herauszugeben, die er in den Archiven Stockholms, Wiens und Venedigs gefunden hat und die sich sämmtlich auf den 30jährigen Krieg, sowie den westphälischen Frieden beziehen. Nach einer Schilderung der Lage Deutschlands und der nordischen Mächte seit dem 16. Jhd. folgen Briefschaften und sonstige Manuscripte von Wallenstein, Gustav Adolf, Oxenstjerne, Grotius, Trautmannsdorf, Contarini u. A. Die meisten dieser Urkunden sind bisher unediert. (Europa.)

71) In mantuanischen Archiven sind durch den französischen Schriftsteller Armand Bachet Briefe von Peter Paul Rubens, sowie Dokumente in Bezug auf denselben gefunden worden, welche über seinen italienischen Aufenthalt beim Herzoge Gonzaga und über seine spanische Reise, in des Genannten Auftrag unternommen, ein helles Licht verbreiten und auch allgemein die damaligen Zustände illustrieren. (Dies.)

72) Der Alterthumsverein zu Mannheim hat eine interessante Erwerbung in einem Steinbilde gemacht, das zu Ladenburg, dem alten Lupodunum, ausgegraben worden ist und somit eines der ersten Denkmale der Römerherrschaft auf dem rechten Ufer des

Mittelrheins gewesen sein dürfte. Es ist ein ungefähr 2 Meter langes und eben so hohes Standbild, aus buntem Sandstein ziemlich roh gearbeitet, das einen Reiter in Imperatorenracht, mit kurzer Tunica, bloßen Beinen und Kriegerhalbstiefeln darstellt, der über einen am Boden liegenden Mann hinsprengt, dessen Hände und Füße in Flossen ausgehen. Der Reiter ist oben einigermassen verstümmelt. Das Bild mag wol über einem Gelübdenstein angebracht gewesen sein. Aehnliche Darstellungen befinden sich im Antiquarium in Mannheim und zu Speier, deren Zusammengehörigkeit sich nicht in Abrede stellen läßt. Mit Berücksichtigung einer von Eckhel veröffentlichten Münze ist anzunehmen, daß das Steinbild den Kaiser Domitian darstellt, wie er im Kriege mit den Chatten den Rhein überschreitet, als „Rhenidomitor“, wie Martial ihn nennt. (Ill. Ztg.)

73) Die in kunsthistorischer Beziehung höchst interessante byzantinische Kirche zu Heimersheim im Aarthal (Regier.-Bez. Coblenz) hat eine neue Zierde durch zwei große gemalte Fenster erhalten, welche der Domglasmaler Peter Graß in Köln auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten Grafen von Waldbott-Bassenheim in stilistischer Uebereinstimmung mit den noch vorhandenen, der Zerstörung durch Turenne im 17. Jahrhundert entgangenen alten Resten angefertigt hat, wodurch dem Gotteshause ein ebenso gediegener, als künstlerisch gelungener Schmuck verliehen ward. Der Bau prangt wieder in ursprünglicher Schönheit und Reinheit der Formen, nachdem er nach den Plänen des verstorbenen Bauraths Zwirner unter Leitung des Bauraths Stüler und des Baumeisters Uhrich stilgetreu hergestellt und ausgeschmückt worden ist. (Dies.)

74) Unter die Arbeiten für die innere Ausstattung des Kölner Doms, die kürzlich in Angriff genommen worden sind, gehört auch die Errichtung eines neuen Altars an der Ostseite des südlichen Querschiffes. Dasselbst wird ein reicher Altarschrein, der früher in der Kirche St. Maria zu den Staffeln in Köln stand, seinen Platz finden. Das Innere desselben, ein Schnitzwerk mit vielen vergoldeten und gefärbten Figuren, wird von Doppelflügeln umschlossen, welche in Gemälden Darstellungen aus dem Leben der h. Maria, sowie aus den Legenden des h. Agilolphus, des 23. Bischofs von Köln, und des h. Anno enthalten. Der Meister ist wahrscheinlich ein Zeitgenosse des Barthal de Bruge und einer der Letzten, welche der eigentlich kölnischen Schultradition folgten. (Dies.)

75) Die altehrwürdige Reinoldus-Kirche zu Dortmund mit ihrem mächtigen Chor war der Restauration sehr bedürftig. Am Aeußern waren die feineren Theile ihrer Streben, das Blattwerk, die Baldachine, die Gesimse und die Gliederungen theilweise bis zur Unkenntlichkeit vom Wetter verwüstet worden. Die Herstellung hat kürzlich begonnen, und es soll ein beträchtliches Kapital für diesen Zweck flüssig gemacht worden sein. Falls der Größe desselben die architektonische künstlerische Behandlung entspricht, wird die Reinolduskirche wieder einen prächtigen Anblick gewahren. (Dies.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.